



Vierteljährlicher Abonnements-Preis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., anßerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgeld für den Raum einer sechsseitigen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 601. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 23. December 1880.

## Coursblatt der Breslauer Zeitung.

Unsere geehrten Abonnenten in der Provinz, von denen uns Beschwerden wegen Nichtannahme des Abonnements auf das „Coursblatt der Breslauer Zeitung“ zugegangen sind, ersuchen wir, die Bestellung bei den kaiserl. Post-Anstalten zu erneuern, da inzwischen die Benachrichtigung an dieselben wohl eingetroffen sein wird. Auf viele Anfragen bemerken wir ferner, daß die Expedition des „Coursblattes“ sofort nach Eintreffen der Berliner Schluß-Depeschen, also zwischen 4 und 4 1/2 Uhr, sowohl in Breslau als nach der Provinz erfolgen wird.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich zum Abonnement auf das 1. Quartal 1881 der

## Breslauer Zeitung

und des mit derselben verbundenen

## Coursblattes der Breslauer Zeitung

ergebenst einzuladen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der Breslauer Zeitung beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Com-manditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des Coursblattes der Breslauer Zeitung (bei Bestellung bei der Expedition und Com-manditen für Breslau gratis) beträgt auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteurs sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

## Expedition der Breslauer Zeitung.

### Das Karnickel hat angefangen!

Die Deutschen sind ein fleißiges Volk, sie werden aber auch zum Lernen angehalten. Vor zwei Jahren begann unser Unterricht in der praktischen National-, nein Interessen-Wirtschaft, in diesem Jahre wurde der römische Ausgleichs-Cursus eröffnet und jetzt studiren wir chinesische Logik. Bewährte Lehrmeister in allen diesen Fächern sind die Dissidien; wer ihrem Worte glaubt, der ist schon auf der rechten Spur. Am bewundernswertesten erscheinen ihre Urtheile und Schlüsse, mit denen sie jetzt unser politisches Denkfähigkeit befruchten. Weil sich Hänel, Barchow und Kiderit gegen die Antisemitismusbewegung ausgesprochen, darum muß in derselben ein Kern von Wahrheit enthalten

sein; wer Eugen Richter bekämpft, der verteidigt das Befehlende; wenn liberale Abgeordnete, selbst Bennigsen inbegriffen, das ehren-schänderische Treiben der governmentalen Presse beleuchten, herrscht der „parlamentarische Byzantinismus.“ Das ist so einfach, so sonnenklar! Derjenige, welcher vor dem Mandarin und seinem Schirmträger nicht in Ehrfurcht erstirbt, ist ein Prototyp der unfruchtbaren Negation, ein Republikaner, ein Socialdemokrat, ein Reichsfeind; wer aber gar auf das Gesetz sich beruft, der verleumdet und fälscht die Autorität, der spielt Hazard mit unserer nationalen und staatlichen Existenz. Die Kunst, in vierundzwanzig Stunden ein gütendekender Bürger zu werden, kann auf keine leichter verständliche Weise gelehrt werden.

Wir hatten gleich die trübe Ahnung, als verschiedene Liberale und fortschrittliche Blätter sich über das frühere Volkstreiben in der Reichshallen-Versammlung tabelnd ausdrückten, daß sich wieder ein unpatri-otischer Frevel vollzogen habe. Wir wußten im ersten Moment nur nicht recht, ob damit „die Position Hasselmann-Bebel“ noch über-schritten oder die Autorität der Regierung mit der Nothet und Fri-volität, welche die nichtconservative Presse auszeichnet, heruntergerert worden sei. Unsere Ahnung bestätigte sich, nur über den eigentlichen Endzweck der dunkeln That erhalten wir eine unerwartete Aufklärung, die aber eigentlich so natürlich erscheint, wie die Geschichte vom Ei des Columbus. Nein, diesmal galt der Angriff den Rechten und Freiheiten aller Staatsbürger. Ist es doch ein Kunstgriff der liberalen Staatsumwälzer, ihrem Despotismus den Anschein des Ordnung-sinnes und der Gesetzmäßigkeit zu verleihen, die Polizei zu rufen, wenn die Polizei nicht kommen kann. Statt den „Schleier mächtigen Schamgefühl“ über Vorgänge zu verbreiten, welche „die Regierung auf das Stärkste mißbilligt“, leider aber nicht verhindern darf; statt in dem antisemitischen Bacchanal einen Anlaß zu finden, an die eigene Brust zu klopfen und auszurufen: „Herr erlöse uns von dem zu liberalen Vereins- und Versammlungsrecht und führe uns zu neuen Ausnahmengesetzen“ — grübelt man in der Ver-ordnung vom März 1850 und im Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich und behauptet sodann, daß die Aufreizung zum Klassenhaß, welche zugleich durch zahlreiche Thätlichkeiten illustriert wird, nach den geltenden Gesetzen kein Gegenstand einer Volksversammlung sein soll. Als wenn bei christlich-socialen Verbrüderungsfesten derselbe Maßstab zu gelten hätte wie bei Zusammenkünften von notorischen Reichsfein-den, wo schon die Aussprache des Wortes „Sema“ genügt, die Anwesenden zum Verlassen des Saales einzuladen. Nach langer Unterbrechung wird man doch den guten Berlinern wieder einen Tölpel-Spaß gestatten dürfen. Und wer eine grämliche Miene dazu macht, der kennzeichnet sich als ein verpackter Feind des Volkes, das, nachdem ihm der Totalisator verboten, doch wenigstens einen kleinen Judensport treiben muß. „Ist die Regierung berech-tigt, alle antisemitischen Versammlungen zu verbieten, oder sobald die Verhandlungen stürmisch werden, die Versammlung auflösen zu lassen?“ fragt die biedere „Norddeutsche Allgemeine“. Welcher Herrici-Jün-ger wird darauf nicht mit dem Brustton der Ueberzeugung „Nein“ antworten?

Aber die Sache steht noch schlimmer für diejenigen, welche eine völlig unberechtigte Klage gegen pflichterführige Hüter der öffentlichen Ruhe und Ordnung erheben. Der Fortschritt ist die Mutter alles

Bösen und wäre etwas bei dem Reichshallenmeeting nicht ganz correct gewesen, dann muß es sich auf sein Beispiel zurückführen lassen. Gab es nicht auch turbulente Versammlungen der Fortschrittsleute und wenn dabei nur freitbare Worte hin und wieder flogen, so unter-blieb die Keilerei sicher nur aus Bosheit, um die Aufsichtsbehörden bei Wahrung ihres Amtes unsicher zu machen. Ja die salbungsvolle und daher besser erleuchtete Kreuzzeitung ist diesmal der Federpolizei der „Norddeutschen Allgemeinen“ um eine Entdeckung zuvorgekommen. Sie hat die Placate auf den Anschlagssäulen gelesen und weiß es daher ganz genau, daß die liberalen Elemente in der Reichshallen-Versammlung überwogen, deren Ziel die Gründung einer „freisinnigen, vom Judenthum unabhängigen Partei“ war. Die Kreuzzeitung kennt die Flagge und sie erinnert sich selbst nicht aus der Zeit ihrer Aera-Artikel des Falles, daß durch dieselbe fremdes Gut eingeschmuggelt werden kann. Sonnenklar ist hiermit bewiesen, daß „die Geister“ welche in den Reichshallen spukten, „nicht in die Reihe der Conservativen zu verlegen“ sind.

Wir hoffen, daß die „Norddeutsche Allgemeine“ mit bewährtem Geschick die Entdeckung der Kreuzzeitung verfolgen und hierbei noch zu mancher interessanten Erfindung gelangen wird. Da nach ihrer unumstößlichen Ueberzeugung — und sie hat Ueberzeugung diese Hüterin unserer Rechte — die Interpellation Hänel vollständig ver-unglückte, ja die Antisemitismusbewegung erst gerechtfertigt hat, mußte es der Fortschrittspartei darum zu thun sein, das Wasser zu trüben, um den Fischfang mit besserem Glück fortsetzen zu können. Deshalb erkor sie sich die unschuldige Versammlung christlicher Bürger zum Schauplatz ihres agitatorischen Treibens, mit dem alleinigen Zwecke, der in Ge-schäfte vertieften Staatsregierung neue Verlegenheiten zu bereiten. Die Juden, die sich nicht gutwillig prägen und hinauswerfen lassen, sind zweifellos Fortschrittler. Aber wer bürgt dafür, daß Herr Hen-rici, der Kleon der Reichshallen-Atheniensier, nicht selbst ein verkappter Fortschrittler ist? Wir klassisch Gebildeten kennen aus Aristophanes die Geschichte von dem Wurstmacher und dem Papphalonier. Spürt in dem Leben dieses Mannes nach und ihr werdet finden, daß er seinen Schülern die Geschichten der altgriechischen und römischen Republiken mundgerecht macht. Ein Gymnasiallehrer verfiel sich nur, wenn er seine Ansichten und Ausdrücke von Fischweibern entlehnt. Er glaubt auch nicht daran, daß sich die Judenfrage mit dem Knüttel und mit ähnlichen heroischen Mitteln lösen läßt. Er war daher ein agent provocateur der Fortschrittspartei, nur dazu bestimmt, der-selben ein demonstratives „Heulen und Wehklagen und das Rufen nach der Polizei“ zu ermöglichen. Es giebt ein einziges Mittel für die staatsgefährliche Partei, sich von diesem dringenden Verdachte zu reinigen. Sie soll „einen Antrag im Landtage einbringen, daß das Recht der Volksversammlung beschränkt, die Aussicht scharfer gehand-helt werden solle — die Regierung wird ihn in Erwägung nehmen.“ Sie bringe die Schlinge, wir werden probiren, für welchen Hals sie am besten paßt!

Die „Norddeutsche Allgemeine“ — der wir so Vieles danken: chinesische Logik und offizielle Sykophantik — nehme es uns nicht übel, daß wir ihr diesmal ein wenig vorgebadt haben. Das Material fellen wir bereitwilligst zur Verfügung; sie möge mit dem ihr angeborenen Tact und ihrem unübertrefflichen Bartgefühl in politi-

## Lobe-Theater.

Haus Lonei.

Lustspiel in 4 Acten von Adolph P'Arronge.

Ein neues Stück von Adolph P'Arronge kann bei unserm Publikum stets auf die günstigste Aufnahme rechnen. P'Arronge ist hier nicht nur persönlich im hohen Grade beliebt, man schätzt auch seine drama-tischen Werke, in denen man mit vollem Recht eine heilsame Reac-tion gegen die stark gewürzte Kost erblickt, die uns auf der modernen Bühne vorgefetzt zu werden pflegt. Eine gesunde Auffassung ein-facher Lebensverhältnisse, ein richtiger Blick in das deutsche Familien-leben, verbunden mit frischer Laune, kernigem Witz und einer ge-nauen Kenntniß des auf der Bühne Wirkamen — dies sind die nicht hoch genug zu schätzenden Vorzüge P'Arronge's: freilich ist nicht zu läugnen, daß sämmtliche Stücke dieses Autors eine große Nehn-lichkeit mit einander haben, durch alle geht ein gewisser philiströser Zug; immer wieder führen sie uns in das beschränkte kleinbürgerliche Leben, so daß man sich bei ihnen unwillkürlich der bekannten Schiller'schen Verse erinnert:

... Uns kann nur das Christlich-Moralische rühren

Und was recht populär, häuslich und bürgerlich ist.

Auch kann man dem Dichter den Vorwurf nicht ersparen, daß er einigermassen das Theater mit der Kanzel verwechselt. Er will in erster Linie belehren, er überläßt es aber nicht den Zuhörern, aus den Vorgängen auf der Bühne sich die Moral selbst zu ziehen, er liebt es vielmehr, die weisen Lehren direct und in größtmöglicher Deutlichkeit und Ausführlichkeit von der Bühne herab zu verkünden.

Die eben berührten Schwächen, aber auch alle Vorzüge der Schreibweise P'Arronge's, finden sich in seinem neuesten Stücke „Haus Lonei“ wieder. Hatte uns der Dichter in „Mein Leopold“ einen Vater gezeigt, der durch allzugroße Nachgiebigkeit und übertriebene Zärtlichkeit seinen Sohn zu Grunde richtet, so sehen wir im Com-merzienrath Lonei einen Mann, der in den entgegengesetzten Fehler verfällt. Er behandelt seinen Sohn, der bereits 21 Jahre zählt, zu rauh und streng, er glaubt, ihm seine Liebe nie zeigen zu dürfen und verbittert so den jungen Mann, der es nicht ertragen kann, stets wie ein Kind gegängelt zu werden. Als Kurt Lonei beim Abiturienten-Examen durchfällt, kommt es zu einer Katastrophe; der alte Lonei überschüttet seinen Sohn mit Vorwürfen, es entsteht ein lebhafter Wortwechsel, der mit der Verhöhnung Kurt's endet. Verzweifelt stürzt sich dieser ins Wasser, aus welchem er selbstverständlich gerettet wird. Vater und Sohn erkennen nun ihre Fehler, ersterer legt seine rauhe Außenseite ab und zeigt sich in seiner wahren Gestalt, als liebendes, zärtliches Familienoberhaupt, Kurt aber ist fleißig, macht sein Examen mit Glanz, und so ist der Friede im „Hause Lonei“ hergestellt.

Wir verkennen durchaus nicht die Bedeutung des Abiturienten-Examens für denjenigen, der es bestehen soll und schlecht vorbereitet ist; wir glauben es gerne, daß von dem Ausfall der Prüfung nicht nur

für den Betreffenden, sondern auch für seine Angehörigen recht viel abhängen kann, aber nicht jede Misere des Alltagslebens ist geeignet, dramatisch behandelt zu werden. Es ist doch nur ein höchst geringes Interesse, welches uns die Frage ablockt, ob Kurt im Examen durch-kommen wird oder nicht, und wenn er endlich gramersfällt in die Worte ausbricht: „Im Latein ungenügend“, so ist es uns schwer, ein Lächeln zu unterdrücken. Und sehr ungenügend muß der gute Kurt im Latein allerdings präparirt gewesen sein, wenn er nicht ein-mal im Stande war, den Sallust zu übersetzen, angeblich, weil er sich auf den Horaz vorbereitet hatte! Ein gleiches Lächeln umspielt unsere Lippen, wenn im letzten Acte die gesammte Familie Lonei sammt Zubehör in Subel ausbricht, weil Kurt das schriftliche Examen so glanzvoll bestanden hat, daß ihm das mündliche erlassen wird.

Es gehört die ganze Kunst, wir möchten sagen, die Virtuosität P'Arronge's dazu, um diesen mehr als trivialen Stoff überhaupt ge-nießbar zu machen; daß der Dichter dies vermochte, daß er sogar ein im Ganzen sehr amüsantes Lustspiel aus dieser Handlung zu gestalten vermochte, giebt für das ungewöhnliche Talent des Verfassers rüh-mliches Zeugniß. Die Figuren des Vaters und Sohns sind gut ge-zeichnet, um sie gruppiert der Autor einige hübsch charakterisirte Fa-milienglieder, die gutmüthige, schwache Mutter, ein vorwitziges, leb-haftes Töchterchen und einen vom Maler zum Photographen degradi-erten Schwager. Parallel mit der Haupthandlung, aber mit der-selben nur äußerlich lose verknüpft, läßt die Liebesgeschichte eines armen, adeligen Rechtsanwalts und Pauline, dem Mündel des Com-merzienraths. Das Bindeglied aber zwischen dem Rechtsanwalt und dem Hause Lonei bildet der Schauspieler Reinhard, ein wahrer Aller-weltsmann, wie er uns im Leben nie, auf der Bühne aber oft genug begegnet. Reinhard kann Alles. Er ist ein großartiger Künstler, ge-waltiger Darsteller des Hamlet und Dello, ein gefährlicher Eroberer weiblicher Herzen, dabei ein gründlicher Kenner der alten Classiker und im Latein so bewandert, daß er dem im Examen durchgefallenen Kurt Privatstunden mit glänzendem Erfolge zu ertheilen vermag. Er schwimmt wie ein Matrose und apportirt Kurt sofort aus dem Wasser, als dieser sich in seiner Verzweiflung in den Canal geworfen hat; daneben versteht sich Reinhard noch auf mancherlei andere nüt-zliche Künste. So kann er eine mit Milch geschriebene unsichtbare Schrift wieder sichtbar machen und rettet dadurch als deus ex machina ein Liebespaar aus großer Verlegenheit. Und dabei ist dieser Reinhard ein sehr solider Mann, der seinen künftigen Schwiegereltern erzählen kann, daß er 30,000 Mark jährlich einnimmt und hübsche Ersparnisse macht. Kein Wunder, daß der alte Commerzienrath, der anfänglich ein geradezu komisches Vorurtheil gegen „Combdianten“ zur Schau trägt, schließlich freudig in die Verlobung Reinhard's mit seiner Tochter einwilligt.

An gelungenen Scenen ist auch in diesem Lustspiel kein Mangel; am Besten gefiel uns der Schluß des zweiten Actes, als Kurt und seine Schwester Marie, in der Erinnerung an Reinhard's Leistung als

„Hamlet“ schwelgend, den Shakespeare vornehmen und die schönsten Stellen aus „Hamlet“ declamiren, wobei sie von ihrem Vater über-rascht werden.

Die Novität wurde im Lobe-Theater trefflich gespielt; der Dichter, der selbst die Regie übernommen hatte, darf mit dieser Aufführung wohl zufrieden sein. Herr Panja gestaltete den alten Lonei mit seiner durch alle Schrunken und Launen durchleuchtenden Herzengüte höchst charakteristisch. — Den Schauspieler Reinhard gab Herr Kleinecke in jener sicheren, vornehmen Weise, welche wir bei diesem Künstler stets zu rühmen hatten und die ihn mit Recht zum Lieblich-unsers Publikums macht. Er zeichnete einen gewandten, interessanten, lebenswürdigen Mann; daß wir von dem Genie des gepriesenen Tragöden keine Probe zu sehen bekamen, ist weniger die Schuld des Schauspielers als die des Dichters, welcher auch dieser Figur einen philiströsen Beigeschmack gegeben hat. — Der unglückliche Abiturient Kurt wurde von Herrn Mebius recht sympathisch dargestellt. Fr. Kottmeyer gab sein munteres Schwesterchen in gewinnender Weise. Außer den Genannten machten sich die Damen Bethge, Richter-Nauen und Fröhe, sowie die Herren Kohnland, Müller und Eschenbach um das treffliche Ensemble verdient.

Die Novität erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Nach jedem Actschlusse ertönte lebhafter Beifall, die Träger der Hauptrollen und mit ihnen Herr P'Arronge wurden unzählige Male gerufen, letzterer außerdem durch einen Lorbeerkranz und Drachentusch geehrt.

## Orchesterverein.

Fünftes Abonnements-Concert.

Das gestrige Orchestervereins-Concert brachte als erste Nummer Mendelssohn's A-moll-Sinfonie in vorzüglicher Ausführung. Von den vier Sätzen des den Componisten erschöpfend charakterisirenden Werks werden die beiden mittleren, das geniale, lebensvolle Scherzo und das von edelstem Empfinden getragene Adagio noch lange sowohl das rein musikalische als das dichterische Interesse in Anspruch nehmen, während die beiden Allegromomente, mehr von einer gewissen Leidenschaftlichkeit als von wirklicher, tiefer Leidenschaft getragen, wohl durch die Eindringlichkeit ihrer Melodie zu fesseln, eine innige, seelische Antheilnahme hervorzurufen aber nicht vermögen. Sedenfalls gebührt Herrn Musikdirector Scholz, welcher das sein instrumentirte und von Wohlklang erfüllte Werk äußerst sorgsam herausgearbeitet hatte, Dank dafür, daß es nach längerer Zeit der Ruhe wieder einmal zur Aufführung kam.

Zwei weitere Orchesternummern versetzten uns in die Welt des Orients. Anton Rubinstein's „Lichtertanz“ aus „Seramor“ ist ein reizendes, farbenprächtiges Stück Decorationsmusik von nicht grade hervorragender Erfindung, aber von poetischer Wirkung und durch Intensität des Localcolorits ungemein fesselnd, fast berauschend. Die genannte Oper kam 1863 in Dresden zur ersten Aufführung, konnte sich aber auf dem Repertoire nicht behaupten, weil die Handlung zu



den Dingen darüber beliebig disponieren. Und obwohl diese Anlei- tung, aus wenigen geschriebenen oder gedruckten Worten eine Ver- urtheilung des Gegners zu schmieden, nicht von uns herflammt, so steht doch die Benutzung Jedem frei, der sich diese Freiheit nimmt — also auch dem freiesten Gubernementalen. Die Gleichheit vor dem Gesetze und die gleiche Handhabung des Gesetzes sind schöne Worte; wenn sie aber ein Fortschrittmann oder ein Fortschrittsblatt gebrauchen, dann verdienen diese den officiösen Staupfies.

### Breslau, 22. December.

Dem Minister des Innern ist die Eingabe des Gesamtvorstandes des Abgeordnetenhauses, betreffend den Bau eines neuen Geschäftsgebäudes für das letztere, bereits zugegangen, doch nimmt man an, daß in dieser Frage nicht eher eine Entscheidung getroffen wird, als bis über den Bau des Reichstagsgebäudes endgiltig Beschluß gefaßt ist. Da wird das Abgeordnetenhaus freilich noch sehr lange zu warten haben.

Eine merkwürdige Nachricht wird dem „Standort“ gemeldet. Darnach soll an Stelle des aufgelösten Drei-Kaiser-Bündnisses eine Allianz zwischen der Türkei, Oesterreich und Deutschland bereits abgeschlossen sein oder doch dem Abschluß unmittelbar nahe gebracht sein. Als der Macher dieses neuesten Bundes wird natürlich Fürst Bismarck bezeichnet; die Spitze dieser Allianz soll sich gegen den Panflavismus und namentlich gegen die Gefahren richten, die aus einem eventuellen Thronwechsel in Petersburg erwachsen könnten.

Es gehört nicht viel Scharfblick dazu, um das Sinnlose dieser Combi- nation zu erkennen. Die „Pol. Corr.“ meint, es sei dies ein Fühler gewesen, um auf das französische Cabinet zu wirken, doch sei der Effect vollständig ausgeblieben.

Wie der „N. Z. P.“ gemeldet wird, hat der Sultan die Auflösung der albanesischen Liga anbefohlen.

In Frankreich scheint bei der bevorstehenden allgemeinen Erneuerung der Kammer Gambetta seines alten Wahlbezirks Belleville doch nicht mehr ganz sicher zu sein, denn seine Freunde sehen sich bereits nach einem Ersatz um. Im 9. Arrondissement von Paris, welches früher durch E. v. Girardin vertreten war, hat sich nämlich, nachdem der Letztere auf eine Wiederwahl verzichtet, ein Comité gebildet, welches die Candidatur Herrn Gambetta angetragen und diesen so in die Lage setzen will, Abgeordneter von Paris zu bleiben, auch wenn Belleville ihn diesmal fallen ließe.

Die englische Regierung beschloß, sofort nach Einberufung des Parla- ments demselben die allgemeine Entwaffnung, das Verbot aller politischen Meetings oder Aufzüge, nebst der Aufhebung der Habeas-corpus-Acte für Irland vorzuschlagen. Doch wird die Regierung dem Parlamente gleich- zeitig eine Reihe von Vorlagen übermachen, welche auf die gründliche Re- form der irischen Agrar-Verhältnisse abzielen.

Während sich die Minister jetzt zur Erholung von anstrengenden Cabinets- beratungen aufs Land begeben haben, ereilt sie die Kunde von dem Auf- stande in Transbaal, den zu unterdrücken das Aufgebot großer militärischer Anstrengungen bedarf. Der Ausbruch des Aufstandes in Transbaal muß den dortigen Behörden sehr überraschend gekommen sein, denn in den veröffentlichten Telegrammen und Berichten aus Südafrika war nichts enthalten, was auf einen solchen Anschlag der Voers hingedeutet hätte. Die Aufmerksamkeit aller richtete sich vornehmlich auf den Krieg der Colo- nisten mit den Basutos, in denen die ersteren wiederholt den Kürzeren zogen. Noch gestern war in London das Gerücht verbreitet, die Colonialtruppen hätten durch die Basutos eine schwere Niederlage erlitten.

Die Vermuthung liegt nahe, daß sich die Voers jetzt, wo die mächtige Hand Sir Bartle Freres sie nicht mehr im Zügel hält, diesen Krieg zu Nuße gemacht und zur Wiedererlangung ihrer Unabhängigkeit mit den Basutos gemeinschaftliche Sache gemacht haben. Daß es ihnen gelingen sollte, die von Neuem proclamirte Republik zu behaupten, ist schwer zu glauben. Das Ansehen Englands würde dabei zu sehr leiden; die Regierung kann kaum wiederholen, was Lord Grey 1852 that, als er den schon damals annectirten Transbaalvoers die Freiheit gab mit den Worten: „daß es die Kosten nicht werth sei, mit Gewalt eine Souveränität aufrecht zu erhalten, die von der großen Mehrzahl der Bewohner keinen Gehorsam findet.“

uninteressant und die Musik nicht geeignet war für diesen Ausfall ganz zu entschädigen. Nur einige Ballets, darunter jener Lichtertanz der Bajaderen, leben in den Concertprogrammen weiter; sie gehören mit zu den besten Eingebungen Rubinskis, dessen Phantasie auf orientalischen Boden viele köpfige Blüten getrieben hat.

Während man ihn aber mit Fug und Recht als eine Art Uni- versalgalerie auf dem Gebiete musikalischer Erfindung bezeichnen kann, scheint Carl Goldmark, dessen Ouverture zu „Sacuntala“ als dritte Orchester Nummer geboten wurde, den Orient als seine eigent- liche Domaine förmlich in Nacht genommen zu haben und ausschließlich zu kultiviren. Das genannte Werk hat als erstes größeres den Ruf des Componisten begründet; des Letzteren Eigenart ist darin kaum minder prägnant ausgedrückt, als in der großen fünfactigen Oper „die Königin von Saba“, welche man eine große, luxuriöse Phantasie über allerhand orientalische Motive nennen könnte, und findet sich auch auf entgegengesetztem Gebiete, dem der Kammermusik, hier nur in abgemessener Form und matteren Farben gleichwohl unverkennbar wieder. In jenem gewissen, so zu sagen hypnotisirenden Parfüm besteht der Hauptreiz aller Goldmark'schen Compositionen; naturgemäß versiegt solcher Duft gar bald und jeder ernst und tiefühlende Mensch sucht dann nach einem unvergänglichen residuum für Geist und Gemüth. Damit ist aber bei Goldmark etwas dürftig bestellt. Jenes Reizes entbehrt er besonders die Ouverture zu Sacuntala, weniger ein wirkliches Seelengemälde, als etwa die in erregten, geistvollen Worten versuchte Schilderung von Reflexen, welche fremde Bilder in des Componisten Seele geworfen haben, ohne sie in der That auch zu erwärmen.

Die übrigen Nummern des interessanten Programms waren in den Händen des Herrn Hermann Scholz, Klavierspielers und R. S. Kammervirtuosen, eines geborenen Breslauer's. Er spielte Chopins F-moll-Concert mit ausgezeichnete Technik und, wie es von einem so anerkannten Chopinspieler nicht anders zu erwarten war, durchaus congenialem Empfinden; nur wie es uns schien, zu Beginn nicht ganz so ruhig, als daß alle Melismen dieser subtilen, musikalischen Detailarbeit vollständig heraus zu hören gewesen wären und den letzten Satz vielleicht etwas zu monoton im Rhythmus. Am befallig- sten wurde, wohl mit Recht, das vorzüglich sein und sauber gespielte Larghetto, eine Blüthe Chopinscher Romantik, aufgenommen. In einigen kleineren Solostücken für Clavier fand sich Gelegenheit, eine Hauptrolle des bedeutenden musikalischen Talentes des Clavierspielers und Componisten, den feinen Formensinn und die große Fertigkeit im minutiösen Ausarbeiten aller Vortragsmomente, namentlich zarterer, kleinerer Gebilde, kennen zu lernen. Die Schumann'sche Fis-dur- Romanze, die bekannte Mozgovsky'sche Menuett und ferner die selbstcomponirte Canzonetta und Tarantella waren zierliche Passel- bilder, welche in ihrer Feinheit in einem weniger großen Raume vielleicht zu noch besserer Geltung gekommen wären. Wiederholt ge- rufen, spielte Herr Scholz außerdem noch ein sehr gefälliges Stück,

## Deutschland.

○ Berlin, 21. December. [Anbauversuche mit aus- ländischen Holzarten. — Arzneitaxe. — Difficiöses De- menti.] Es liegt in der Absicht, Anbauversuche mit ausländischen Holzarten in Staatsforsten in größerem Umfange als bisher und nach einheitlichem Plan auszuführen zu lassen. In einem Erlass des Mi- nisters für Landwirtschaft vom 4. d. M. wird es für zweckmäßig erachtet, die nöthigen vorbereitenden Schritte schon jetzt einzuleiten, um mit der Ausführung sofort, nachdem die Mittel durch das neue Staatsgesetz zur Verfügung gestellt sind, beginnen lassen zu können. Die ganze Angelegenheit gehört naturgemäß in das Bereich des forst- lichen Versuchswesens, für welches bereits eine feste Organisation be- steht, und zwar fallen die Anbauversuche speciell in den Rahmen der seit Jahren eingerichteten Kulturversuche. Die einzelnen Versuchs- reviere werden dabei zur Hauptstation in das Verhältnis als Reprä- sentationen treten. Pflanzenerziehung, Anbau und weitere Behandlung der Culturen werden durch Arbeitspläne gleichmäßig zu regeln sein. Es kommt für jetzt darauf an, die Auswahl geeigneter Versuchs- oberförstereien zu treffen. Es wird ein Hauptaugenmerk darauf zu richten sein, daß eine solche Oberförsterei zu Versuchsrevieren aus- gewählt werde, deren Verwalter nicht nur vermöge eigener Fach- kenntnis, sondern auch wegen des von ihm zu erwartenden besonderen Interesses die Bürgschaft für eine sorgfältige Durchführung der Arbeitspläne bieten. Die Zahl der Versuchsorte wird nicht zu groß gewählt werden dürfen, es werden 60 Reviere für das Staatsgebiet als ausreichend zu erachten sein, so daß auf den einzelnen Regierungs- bezirk etwa 2 Versuchsstationen entfallen würden. Binnen 8 Wochen erwartet der Minister die bezüglichen Vorschläge. Es werden alsdann diejenigen Holzarten bezeichnet, auf welche das Augenmerk zunächst zu richten sein wird. — Der Kultusminister hat den königl. Bezirks- regierungen Exemplare der soeben im Verlage von Rudolf Gärtners in Berlin erschienenen preussischen Arzneitaxe für das Jahr 1881 mit dem Bemerkten zugehen lassen, daß die Regierungen in Betreff der Verteilung der Exemplare Bekanntmachungen zu veranlassen haben. — Difficiös wird geschrieben: Die in der „Wesf.-f. Ztg.“ Nr. 12,195 mitgetheilte Nachricht, daß der Steuererlass nicht als solcher, sondern nur in der Weise erfolgen soll, daß für die unterste Klassenstufe die Steuer ganz erlassen werde, beruht wohl nur auf eigener Combination des Correspondenten. Sonst gut unterrichteten Kreisen ist hiervon durchaus nichts bekannt, die Verhandlungen der con- servativen Parteien mit dem Finanzminister, welche allerdings dessen Vorarbeiten für die innere Steuer-Reform mit in Betracht ziehen, beruhen demnach wohl auf anderen Grundlagen. Soviel wir haben erfahren können, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen, wenn auch Uebereinstimmung in den Hauptpunkten als vorhanden angenommen werden dürfte.

— Berlin, 21. December. [Difficiöse Dementi-Künste.] Die Difficiösen haben auf der ganzen Linie Auftrag erhalten, noch einmal auf die Mittheilungen des gegenwärtigen Correspondenten vom vorigen Herbst über die Steuerpläne der Regierung zurückzukommen und diese Mittheilungen einfach als aus der Luft gegriffen zu be- zeichnen, weil jetzt Stempelsteuer- und Brausteuer-Vorlage unver- ändert wieder eingebracht zu werden beschloffen sei. Wenn sich der oder die Auftraggeber der Difficiösen freundlichst der Mühe unterziehen wollen, zu lesen, was wir damals mitgetheilt haben, so werden sie finden, daß sie wieder einmal etwas dementirt haben, was gar nicht mitgetheilt worden ist. Wir haben damals lebhaft von Erwägungen berichtet, welche in Regierungskreisen schwebten und daß dies that- sächlich der Fall war, können die Herren, wenn sie sonst wollen, mit Bestimmtheit erfahren, ohne sich weit zu bemühen. Sie werden dann selbst zugehen müssen, daß heutige Beschlüsse der Regierung unsere damalige Meldung von stattgehabten Erwägungen nicht aufheben und unsere Mittheilung keineswegs aus der Luft gegriffen war.

\* Berlin, 22. Decbr. [Berliner Neugierigen.] Der Kaiser be- sorgt, wie das „B. Ztg.“ mittheilt, seine Weihnachtseinkäufe zumeist im Laufe der letzten zwei Wochen vor Weihnachten zwischen 8—9 Uhr

wenn wir nicht irren „Am Springbrunnen“ bestellt, ebenfalls eigner Composition.

### Die ägyptische Rose.

Eine Phantasie von Maurus Jokai.

(Autorisirte Uebersetzung von L. Greiner.)

#### VI. Sanherib.

Heraus, heraus, aus den geheimnißvollen Verstecken des Erd- magens! Ueberlassen wir die Gräber den mit dem Leben Abgesun- denen. Das unterirdische Leben wird nicht durch Menschenmacht ge- regelt! Heraus! den klaren Himmel zu sehen und das Geräusch des Lebens wieder zu hören! Ein anderes Leben, eine andere Welt herrscht in der Tiefe. Glaubst ja nicht, daß die unter den Gräbern ruhen. Hüte Dich, davon zu reden, was dort unten besteht. Lächle, wenn man Dich danach fragt, zucke mit den Achseln; aber leugne ihr Dasein nicht, damit, wenn man nach Jahren Deine Gebelne eines neuen Bewohners wegen entfernt, man Dich auf dem Gesichte liegend finde. Sei verschwiegen und vorsichtig.

Welch ein Getümmel überschwemmt die Grenzen Egyptens? Warum erschüttert diese bewaffnete Horde den Himmel mit ihrem Kriegesgeschrei? Grabe Deine Brust, hinstendes Volk und verstumme, Du stehst auf dem Boden Deines Grabes! Was verdunkelst Du die Sonne mit den Wolken Deiner Pfeile? Tage werden kommen, und Du wirst keines Schattens mehr bedürfen, um Dich abzukühlen. Du wirst anhören, was die Stürme und die wilden Thiere der Wüste über Dich reden. Warum stürmst Du den Himmel mit Deinem Kriegesgeschrei, und warum beißt Du Dich so, die Erde mit Blut zu tränken? Erbarme Dich lieber, damit auch Du einen gnädigen Richter findest, der es nicht gestatte, daß die Winde Deine Asche von einem Meeresufer zum andern dahin führen.

Wer bist Du, Zwerg, mit dem gekrünten Haupte? Auf dessen Wint Hunderttausende in den Staub oder in das Grab sinken? In dessen Händen das Leben, das Glück, die Freiheit der Völker ein Spielzeug ist, um seine Seele zu ergötzen, die doch nackt bleibt wie die der Uebrigen, wenn sie der sterbende Mund im Herbstnebel aushaucht?

Speisest Du Gold und trinkst Blut darauf, der Du Staaten austrahst und Völker niedermetzest, Mensch? Du bist nicht der Ge- bieter des Todes, Du bist sein Slave, ebenso sein Slave, wie die Pest, das Erdbeben, der Hunger, die Stürme, die ausgesandt werden, die Welt zu vernichten, und, wenn sie ihre Arbeit verrichtet haben, verschwinden.

Thronhimmel, Kriegswagen mit goldenen Rädern, wiehernde Krosse, purpurne Standarten, mit Blut und Gold prunkende Silberherden, ringsumher niedergebrannte Städte, zerstampfte Fluren, blutrinne- nde Bäche, Schmerzensgeschrei der gefesselten Sklavinnen und Kinder,

Morgens. Da aber die Berliner Geschäftslocale, namentlich diejenigen ersten Ranges, dessen Publikum erst nach 12 Uhr „ausfährt“, um jene frühe Stunde noch nicht geöffnet zu sein pflegen, so ist es natürlich, daß diejen- igen Geschäfte, welchen die Auszeichnung zu Theil werden soll, den Kaiser Wilhelm zu ihren Kunden zählen zu dürfen, von dieser ihnen bevorstehen- den Ehre schon Tages zuvor, oder auch einige Tage zuvor, benachrichtigt werden. Während des „Geschäftsabschlusses“ verfehlt der Monarch nie, sich beim Inhaber über den Gang des Geschäftes, der Geschäftslage u. zu erkundigen, wobei erwaise im Local im Laufe des Jahres vorgenommenen Veränderungen keineswegs der Aufmerksamkeit des hohen Herrn entgehen. Das „Abhandeln“, welches dem Kaufmann so verhaßt ist, kommt in Weg- fall, obgleich der Monarch es nie verfehlt, sich nach dem „ungefähren Werth“ des ausgesuchten Gegenstandes zu erkundigen. In der Regel instruirt der Kaiser die Geschäftsleute, daß die Sachen nach dem Palais geschickt werden sollen, — „aber gefälligst mit unquittirter Rechnung“, soll der Monarch einmal in den früheren Jahren scherzend hinzugefügt haben. — Der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern folgten am Mon- tag Abend einer Einladung des Kaiserpaars zum Thee. — Der Vortrager Graf Haxfeld wird die Feiertage mit seiner Gemahlin am Rhein zubringen. — Graf Limburg-Sturum hat sich zur Feier des Weihnachtstages am Mon- tag Abend von hier nach Groß-Peterwitz in Schlesien begeben. — Der Ober- postmeister des Kaisers Alexander, Graf Kesselrode, ist auf der Rückreise nach Petersburg vorgestern Abend hier angekommen. — An der technischen Hochschule zu Berlin haben im Wintersemester 1879/80 1269, im Sommersemester 1880 1211 und im Wintersemester 1880/81 und zwar bis Anfang December 1087 Studirende und Hospitanten Vorträge und Uebungen belegt. Von den Studirenden fallen im laufenden Winter auf die Abtheilung für Architektur 310 auf die Abtheilung für Bauingenieurwesen 194; beide Abtheilungen zusammen zählen also 504 Studirende (excl. Hospitanten). Dieser Anzahl stehen in den beiden Abtheilungen gegenüber 122 etatsmäßige Professoren und 16 außer- etatsmäßige Lehrer, zusammen also 28 vom Staat besoldete oder remun- rirte selbstständige Lehrkräfte. Außerdem gehören den beiden Abtheilungen 10 Privatdozenten an, welche auf die Collegienelder ihrer Zuhörer an- gewiesen sind. In den Uebungsstunden gehen den Professoren Assistenten zur Hand, deren Zahl sich nach der Anzahl der Theilnehmer bemißt, welche das Colleg belegt haben. — In der „Nat.-Ztg.“ wird mitgetheilt, daß im Hinblick auf den Scandal in den Reichshallen dem Magistrat wie den Stadtverordneten eine Petition zugegangen ist, in welcher gefordert wird, die Stadtverordnetenversammlung wolle in Gemeinschaft mit dem Magistrat: 1) bei den zuständigen Executivbehörden ihr Ansehen dafür ein- setzen, daß für Gesetz und Ordnung auch in Berlin der nothwendige Schutz erhalten bleibe; 2) in geeigneter Weise Kirche und Schule vor gewissenlosen und unsauberen Elementen bewahren, beziehentlich bei den königlichen Be- hörden für diese Bewahrung eintreten.

L. C. [Volkszählung und Abgeordnetenzahl.] Bekanntlich verfügen die Conservativen und Clericalen, auch wenn sie sich bereinigen, im preussischen Abgeordnetenhaus nur über eine schwache, im Reichstage dagegen ohne die Hilfe der Freiconservativen überhaupt nicht über eine Majorität. Die Parteiverhältnisse sind derartig, daß in beiden Körperschaften die wich- tigsten Abstimmungen durch einige wenige Stimmen entschieden werden können. Um so bedeutungsvoller ist daher die Frage, ob die Zusamen- setzung unserer Parlamente auch wirklich ein genaues Bild giebt von den politischen Anschauungen im Volke, ob die Verteilung der Abgeordnetenzahl über die einzelnen Landesheile denjenigen Gesichtspunkten entspricht, welche nach den Vorschriften unserer Grundgesetze für sie maßgebend sein sollen. Nach den Ergebnissen der jüngsten Volkszählung ist diese Frage zu verneinen. Fast alle größeren Städte haben an Bevölkerung in den letzten zwanzig Jahren in weit stärkerem Maße zugenommen, als das Reich im Ganzen und namentlich als das platte Land. Nun soll in Preußen auf 50,000 Einwohner ein Abgeordneter kommen, im Reich auf 100,000, und das war zu der Zeit, als die gegenwärtigen Wahlkreiseinteilungen ge- schaffen wurden, auch wirklich der Fall. Wie sehr sich seitdem die Verhält- nisse abzuändern zu Ungunsten der größeren Orte, also grade der gebildetsten Wähler- schaften des Landes verschoben haben, mag das Beispiel der beiden größten Städte des Reiches zeigen. Berlin wählt zum Landtage gegen- wärtig 9 Abgeordnete; da es nach dem Ergebnis der Volkszählung mehr als 1,100,000 Einwohner zählt, so gehören ihm statt dessen nicht weniger als 22 Abgeordnete! Ebenso wählt Berlin zum Reichstag 6 Deputirte, während 11 ihm gebühren. Hamburg mit seinem Gebiet zählt gegenwär- tig 454,000 Einwohner, müßte daher, da nach § 5 des Wahlgesetzes für den Reichstag ein Ueberschuß von 50,000 Seelen in solchem Fall vollen

besoldete Lobhudler, Diener in Gold oder in Lumpen gehüllt, so ist der Anblick des Lagers des Königs Sanherib.

„Heil und Ruhm dem König Sanherib!“ schrien hunderttausend Kehlen. „Ruhm dem Könige der Könige auf diesem Erdenrunde!“ und der Despot stüt auf seinem goldbedachten Thron.

Wer weiß den Ort zu bezeichnen, wo einst dieser königliche Sessel aufgestellt war? Was ist weiter von ihm übrig geblieben, wie das fluchwürdige Andenken?

Sanherib, nachdem er mit seinem Heere die ägyptische Grenze überschritten hatte, wandte sich nach Memphis. Zweimal auf seinem Wege war er dem Typhon begegnet. Angesichts der Memnonssäule und der Sphinx schlug er in der Abenddämmerung sein Lager auf.

Ehe die Sonne vollends gesunken, bestieg der König seine Säufte und ließ sich zur Sphinx tragen, und befahl, daß das Heer sich im Halbkreise um dieselbe aufstelle; dann forderte er die Sphinx in hoch- mützigem, getingschätzigem Tone auf, ihm für seine zukünftigen Kriege Glück zu prophezeien.

„Sage schmeichelnde Worte Deinem Eroberer, fremder Götze“, redete er sie an, „oder Dein stolzer Nacken soll sich vor mir im Staube beugen! Deine stolzen Lippen sollen erbeben, wenn Du Sanheribs Namen ausprüchst!“

„Sanherib!“ rief die Sphinx mit starker, klingender Stimme, „Sanherib, Du kehrt allein zurück, von wannen Du gekommen bist!“ Wie von einem beraufenden Traume zur Wirklichkeit erwacht, so lagerte sich nach diesen Worten lautlos, furchtame Stille über das Heer. Der König sah seine tapfersten Krieger erblasen.

Sein Herz erbeite unter dem Panzer. Furcht kannte er nicht, war er doch daran gewöhnt, als der größte Schrecken der Welt zu gelten; aber er besorgte, daß der niederdrückende Glaube seines Heeres an eine schlimme Prophezeiung im Stande sein könnte, seiner siegen- den Hand die eroberten Trophäen zu entreißen.

„Ich danke Dir für Deine Prophezeiung“, sprach spöttisch der König, „jetzt aber werde ich Dir Deine Zukunft vorher verkünden: Du wirst verschwinden von der Oberfläche der Erde. Mit Deinem Antlitze wirst Du den Staub küssen. Einen Stein Deines Jahs wird man im Osten, den anderen im Westen finden, und Niemand wird wissen, wer und was Du gewesen bist. Was ich Dir prophezeie, werde ich auch erfüllen, ich schwöre es bei Ahriman, Ahriman dem Dunkeln. Dann stehe auch Du zu, daß Deine Weissagung sich erfülle. Einstweilen nimm zum Lohn dieses kleine Spielzeug hin.“

Und er warf einen silbernen, gefiederten Pfeil auf seinen Bogen, auf dessen Fibern sein Name eingegraben war, und den schoß er durch die offenen Augen der Sphinx hinein.

Die Saite schnellte, der Pfeil schwirrte, und alsbald ertönte ein scharfer, schmerzlicher Aufschrei aus dem Munde der Sphinx, der in einem schrecklichen, Schreien, dumpfen Stöhnen endigte. Leicht war es zu erkennen, daß dies ein Todesgeschrei, ein Todesstöhnen war.



100,000 Seelen gleichgerechnet wird, 5 Abgeordnete in den Reichstag entsenden. Statt dessen werden in den Hamburgischen Staat jetzt nur 3 gewählt. (Breslau sollte 3 Reichstagsabgeordnete statt 2 und 5 Landtagsabgeordnete statt 3 haben). In ähnlicher Weise sind alle die aufblühenden und an Bevölkerung zunehmenden Städte des Handels, der Industrie und der Cultur zu kurz gekommen. Es wäre also an der Zeit, sich der Bestimmung im § 5 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 zu erinnern: „Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten in Folge der steigenden Bevölkerung wird durch das Gesetz bestimmt“, und das um so mehr, als der Artikel 20 der Reichsverfassung die Zahl der Abgeordneten, welche die sächsischen Staaten in den Reichstag zu wählen haben, nur vorläufig festgesetzt hat.

[Ultramontanes Mahnverfahren.] Im „Westf. Merc.“ lesen wir Folgendes: „Es sind jetzt zwei Monate verlossen, seitdem die große Petition der rheinischen Katholiken aus Anlaß des Dombaugesetzes an den Kaiser abgegangen ist. Bis heute liegt noch kein Bescheid vor. Wir dürfen uns für gut unterrichten halten, wenn wir sagen, daß Se. Majestät die darin ausgeprochenen Klagen persönlich genau prüft.“

Der Congress Deutscher Landwirthe hält im Februar l. J. seine XII. Hauptversammlung in Berlin ab und hat derselbe für die zweitägige Dauer der Verhandlungen vorerst folgende Thema zur Verabreichung gestellt: 1) Ueber Arbeiterversicherung. 2) Die Production Amerikas als größte Gefahr für die deutsche Landwirtschaft. 3) Die Währungsfrage und 4) Ueber Spiritusbekämpfung. Bei der wichtigen nationalökonomischen Gebiete umfassenden Tagesordnung ist jedenfalls eine rege Theilnahme auch der bisher dem Congress noch nicht als Mitglied angehörenden landwirtschaftlichen Vereine zu erwarten.

[Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsk-Reformer] wird ihre Generalversammlung im nächsten Februar in Berlin abhalten und ist von dem Ausschusse derselben vorläufig die nachstehende Tagesordnung festgesetzt worden: 1) Ueber Genossenschaften mit beschränkter Haftung. 2) Die Bankfrage. 3) Welche Schritte sind zu thun, um unsere Forderung bezüglich der Erbschaft im ländlichen Grundbesitz gesetzlich zu verwirklichen? Welche weitere Thema auf die Tagesordnung zu setzen, wird in der nächsten Sitzung des Ausschusses bestimmt werden.

[Das Arbeiter-Schutzgesetz.] Die „Trib.“ schreibt: In verschiedenen Blättern findet sich die Nachricht, daß an Stelle des früher in Vorbereitung gewesenen Gesetzes, betreffend die obligatorische „Anzeige von Unfällen“ jetzt ein Entwurf von Vorschriften, betreffend den Schutz gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit getreten sei. Diese Auffassung des Verhältnisses ist eine durchaus mißverständliche. In der ersten Hälfte dieses Jahres waren im Reichsamt des Innern resp. im preussischen Handelsministerium zwei Gesetzentwürfe ausgearbeitet worden: der eine sollte die Fabrikanten verpflichten, jeden Unfall, der den Arbeiter länger als 48 Stunden arbeitsunfähig mache, sowohl der Ortsbehörde als dem Fabrikationsinspector anzuzeigen; es war dies ein Gesetzentwurf, über den der Reichstag zu beschließen gehabt hätte. Daneben handelte es sich um den Entwurf einer vom Bundesrathe zu erlassenden Verordnung. § 120 der Gewerbeordnung bestimmt nämlich:

„Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, alle diejenigen Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes und der Betriebsstätte zu thunlichster Sicherheit gegen Gefahr für Leben und Gesundheit notwendig sind. Darüber, welche Einrichtungen für alle Anlagen einer bestimmten Art herzustellen sind, können durch Beschluß des Bundesrathes Vorschriften erlassen werden. Soweit solche nicht erlassen sind, bleibt es den nach den Landesgesetzen zuständigen Behörden überlassen, die erforderlichen Bestimmungen zu treffen.“

Um den Erlaß der in dem gesperrten Passus bezeichneten „Vorschriften“ im Wege der Verordnung handelt es sich, wie auch der Wortlaut des Entwurfes beweist, welcher der am 14. d. M. zusammengetretenen Sachverständigen-Commission vorgelegt wurde; derselbe charakterisirt sie als Ausführungs-Vorschriften zum § 120 der Gewerbeordnung. Ein Correspondent des „Hannoverschen Couriers“ bemerkt dazu: „Bei der inhaltlich so nahe Verwandtschaft dieses Entwurfes mit dem Project der Arbeiterversicherung ist es höchst charakteristisch, daß man dabei alsbald wieder den Volkswirtschaftsrath bei Seite läßt und eine besondere Sachverständigen-Commission zu Hilfe ruft.“ Auch dies ist ein Verleugern der Verhältnisse. Es steht lediglich eine von Reichs wegen zu erlassende Verordnung in Frage, bei welcher eine Mitwirkung des „preussischen“ Volkswirtschaftsrathes nicht möglich ist. Diese Verordnung, die im Reichsamt des Innern vorbereitet war, dann aber mit dem Gesetzentwurf wegen der Unfallsanzeige dasselbe Schicksal erlitt, wird auch jetzt wieder im Reichsamt behandelt; die Sachverständigen dazu sind aus allen Theilen Deutschlands berufen worden. Wenn trotzdem ein preussischer Beamter, der Unterstaatssecretair im Handelsministerium, Jacobi, den Vorsth dabei führt, so darf man eben nicht vergessen, daß sämtliche Räte dieses Ministeriums „im Nebenamt“ und ohne besondere Befolgung in das Reichsamt des Innern berufen worden sind.

[Deutsche Chronik.] Am vergangenen Freitag fand in Königsberg, wie die dortige „Hartung'sche Zeitung“ meldet, eine vertrauliche Besprechung

von Mitgliedern des Wahlcomites der Fortschritt- und der national-liberalen Partei statt zum Zweck der Abfassung einer Vertrauensadresse für den Abg. Herrn Geh. Rath Kiesel gegenüber den Angriffen die derselbe neuerdings im Landtage erlitten. Nach kurzer Beratung wurde einstimmig die Absendung einer solchen Adresse beschlossen, und ist dieselbe bereits gestern nach Berlin abgegangen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrter Herr! Mit Entrüstung und Betrübnis haben wir von den unwahren und verleumderischen Angriffen Kenntniß genommen, welche gegen Sie von der Tribüne des Abgeordnetenhauses herab gerichtet worden sind. Wir — Ihre Wähler — empfinden die Ihnen zugefügte Kränkung, als ob sie uns selbst widerfahren wäre, und fühlen wir uns gebunden, Ihnen bei dieser Gelegenheit die Versicherung unserer unveränderten Hochachtung und Verehrung, sowie unseres Dankes für das rühmlichst von Ihnen geführte Mandat zu erneuern. Mit Hochachtung das Wahlcomite der vereinigten liberalen Parteien Königsbergs.“ Die von einigen extremen conservativen und Centrumsorganen in die Welt gesetzte Nachricht, daß der Abgeordnete Kiesel in Folge der Angriffe des Herrn v. Ludwig sein Mandat niederzulegen gedenke, ist selbstverständlich tendenziöse Erfindung. Im Uebrigen kann konstatiert werden, daß Herr Kiesel sowohl von Seiten der Conservativen, wie des Centrums das tiefe Bedauern über solche Anschuldigungen, wie sie Herr v. Ludwig ausgesprochen, ausgedrückt worden ist. — Ein am schwarzen Brett der Universität Halle aushängender Anschlag des Rectors lautet: „Durch diese Zeitungen und auf mündlichem Wege wird die Nachricht verbreitet, daß von auswärts her an die hiesigen Studierenden Aufforderungen ergangen sind, welche eine Theilnahme an Agitationen in einer jetzt vielbesprochenen socialen Frage herbeizuführen bezwecken. Eine derartige Theilnahme — mag sie nun nach der einen oder anderen Richtung hin stattfinden — sollte billigerweise schon durch den Beruf der Studierenden ausgeschlossen sein, muß aber um so mehr unterlassen werden, als dadurch Uneinigkeit und Zwiespalt fast mit Nothwendigkeit hervorgerufen werden. Ich hoffe von dem gesunden Sinn der Studierenden unserer Friedrichiana und erwarte zuversichtlich, daß sie sich von jeder derartigen Agitation fern halten werden, welche unserer Universität nur zum Nachtheil und zur Unehre gereichen könnte.“ — Das Wachen des Rheines dauert in Folge des Regens an. In Köln war derselbe am 20. d. um die Mittagszeit bis 7 Uhr Abends um 6,96 M. auf 7,14 gestiegen. Wegen der Hochfluth und des Sturmes, der Nachmittags herrschte, mußte das Traject bei Bonn seine Fahrten einstellen. — In Frankfurt am Main nimmt die Unternehmung gegen die verhassten Socialdemokraten, wie das „Frankfurter Journal“ meldet, immer größere Ausdehnung an; es haben weitere Zusatzenahmen stattgefunden. — Die vereinigten staatsrechtlichen Parteien, welche in Altenburg vereinigt durchgefallen sind, entwickeln eine unglückliche Erfindungskraft, um die siegreiche Partei zu verächtigen. So war — wie der „Reichsbote“ vergnüglich mittheilt — im „Erfurter Tageblatt“ kürzlich zu lesen, man wisse von einem Briefe des Abgeordneten Eugen Richter, worin derselbe sich die fortschrittlichen Wählern in Altenburg auf Wechsel habe schreiben lassen. Man ist wirklich zweifelhaft, was solchen Mäthern zu Grunde liegt: ob Dummheit oder Bosheit. — Die Civilmilitär Deutschlands bereiten, wie das „V. Fr.-Bl.“ vermerkt, eine Monstre-Petition an den Reichstag vor, deren Zweck sein soll, dem gewerblichen Musicien der königlichen sowie communalen Beamten Sibilinmuster hierzu angemeldet, desgleichen aus Russland, Schweden, Norwegen und England. Ueberallhin mußten die deutschen Musiker, von der vorerwähnten Concurrenz getrieben, auswandern, um ihr Brot zu verdienen.

### Österreich - Ungarn.

Wien, 21. Decbr. [Zu dem bevorstehenden Pairschube.] Zu den Bedingungen, unter denen das Executivcomite der Rechten bis auf Weiteres dem Ministerium Taaffe weniger einen Friedensschluß, als einen Waffenstillstand von unbestimmter Dauer bewilligt, gehört auch die Forderung eines ausgiebigen Pairschubes, der die Kenntniß des Herrenhauses beugen soll. Die „Politik“, das deutsche, und der „Potrok“, das czechische Organ Kiegers, sagen das rund heraus: es ist das Eine von den Festgesetzen, welches die Abgeordneten der Föderalisten ihren Wählern noch während der Ferien zu Hause präsentiren wollen, ehe sie selber sich zur Fortsetzung der Session wieder nach Wien begeben. Nun, es scheint leider ganz unzweifelhaft, daß die Regierung wie nach jeder anderen, so auch dieser Forderung des Executivcomites sich fügen wird. Zwischen Weihnachten und Neujahr oder doch jedenfalls vor dem 17. Januar steht ein sehr ausgiebiger Pairschub bevor: ob die Krone jedoch einwilligen wird, denselben so ausgiebig ausfallen zu lassen, um die Majorität im Herrenhause zu verschaffen; ja, ob auch nur Graf Taaffe ein Interesse daran hat, in so radicaler Weise vorzugehen, erlaube ich mir, bis auf Weiteres dahingestellt. Bereits für die vorige Session ernannte die Krone dem Grafen Taaffe nicht weniger als achtzehn neue Pairs: dennoch erzielte das Ministerium schon in der Abreß-

debatte Ende October 1879 nur wenig über eine Drittel-Minorität, obgleich die in Wien anwesenden Erzherrzöge, sogar der Sieger von Mortara und Cassoja, ihren moralischen Einfluß und ihre Stimmen für die Regierung in die Waagschale warfen. Was müßte das für ein Pairschub Nr. 2 sein, der da den Feudalen und Römilitzen die Majorität verschafft? und wenn das geschähe: was wäre damit erzielt? Nichts, als daß Graf Taaffe den Forderungen der clericalen Reichspartei Hohenwart's, die dann in beiden Häusern die Mehrheit hätten, völlig rath- und hilflos gegenüberstände! Der Episkopat hat ja überdies rath- länger als bis Ostern mit der „Revision“ der Schul- und clericalen Gesetze in keinem Falle mehr warten zu wollen. Dann wäre also das Ende vom Liede die nackte Contrarevolution im Sinne des Concordates, ohne allen föderalistischen und nationalen Aufspus, denn zu Verfassungs-Abänderungen gehört die, nicht einmal im Unterhause vorhandene Zweidrittel-Majorität. Die Slaven hätten dann glücklich wieder genau dasselbe Resultat erzielt, wie vor 32 Jahren, als die Czechen in Prag die Kanonen des gegen Wien aufrückenden Fürsten Windischgrätz umkränzten. Ob das Graf Taaffe wünscht? Das Ende vom Liede wird und muß es immer sein, wenn eine dem deutschliberalen Elemente so entschieden feindselige Regierung sich auf die Dauer behaupten soll?

### Provinzial-Beitung.

Breslau, 22. December.

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Liegnitz ist nunmehr gleichfalls dem Beispiel der Breslauer Stadtverordnetenversammlung gefolgt und hat in geheimer Sitzung beschlossen, sich an dem von den größeren preussischen Städten gemeinschaftlich zu überreichenden Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm zu theiligen.

Wie das „Pos. Tabl.“ mittheilt, soll Herr Director Scherberg als Director des Breslauer Stadttheaters in Aussicht genommen sein und würde derselbe möglicherweise noch im Laufe dieser Saison das Theater übernehmen. Die Nachricht erscheint uns wenig glaubhaft.

Die oberschlesischen Nothstandsborlagen betonen in ihren Motiven ausdrücklich, daß die Reform der Schule in erster Linie am meisten zur Hebung und Besserung der traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse Oberschlesiens mit beitragen werde. Nun sagt es sich, daß der gegen die Stimmen der Freiconservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler zum Vorliegenden der mit Vorprüfung dieser Gesetze niedergesetzten Commission gewählte clericale Abgeordnete Frhr. v. Hane, das bekannte Mitglied des Centrums, den Abg. Dr. Franz, Chefredacteur der „Germania“, zum Referenten für das Capitel der Schule ernannt hat. Wie die Anträge des Herrn Dr. F. lauten werden, kann man sich denken.

Am Montag wurde der diesjährige Communal-Landtag des preussischen Markgrafenthums Oberlausitz unter dem Vorsteh des Herrn Landeshauptmanns und Landesältesten, Grafen v. Fürstentstein, eröffnet. Aus dem vom Vorliegenden vorgetragenen Jahresbericht ist der Bericht über die Oberlausitzer Sparcasse von allgemeinem Interesse. Dieselbe besteht nunmehr seit 50 Jahren; während dieses Zeitraumes wurden über 55 Millionen Mark Einlagen in dieselbe gemacht, 46 Millionen Mark zurückerhoben und sind nahezu 6 Millionen Mark Zinsen erwachsen. Weiter verdient erwähnt zu werden, daß bei der Communalständischen Bank der Gesamtumsatz im ersten Halbjahre dieses Jahres 244 Millionen Mark, der Kassenumsatz ca. 132 Millionen Mark betrug, und daß die Geschäftsführung fortwährend die befriedigendsten Resultate ergeben hat.

Wie man dem „Boten a. d. Riesengebirge“ meldet, liegen der Behörde abermals zwei Bewerbungen um die Concession zur Befahrung der Strecke Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf u. R. mit Dampftröschle vor. Der eine der Anträge ist von einem Berliner Unternehmer, der andere von einem Kreiseinsassen, einem Herrschdorfer, gestellt, dem die Concession, wenn sie überhaupt ertheilt wird, wohl gegeben werden dürfte. Die Sache soll bereits so weit gediehen sein, daß man über Fahrplan, Fahrgeschwindigkeit, Stationen und Biletverkehr demnächst Mittheilung zu machen gedenkt.

—d. [Stadtverordneter und Kaufmann Kovisch] ist von Sr. Majestät

Aber das Stöhnen war noch nicht verhallt, als ein furchtbarer Schrei der entsetzlichen Qual erdröhte, gleich dem Gebrüll der ihrer Jungen beraubten Wöwin, Laute der grenzenlosesten Verzweiflung, des Fluches, des brennenden Schmerzes, durch die Lippen der Sphinx erschallten, wie das Gewinsel der Hölle, untermischt mit den bitteren Tönen, die das Weinen eines Mannes hervorbringt.

„Der Fluch des Todes über Dich und alle Deine Völker, Du bluttrinkendes Ungeheuer! Vernichtung treffe Dein Land, Deine Krone zerbröckle in Stücke! Schlangen sollen vor Deinem Throne erstehen, und ihre giftigen Köpfe zu Deinem Gesichte erheben! Die Seelen der Verstorbenen sollen am hellen Tage in den Gassen Deiner Stadt umhergehen, Dein Blut trinke, Dein eigenes Blut. Verflucht seist Du, und gefegnet sei das Gras, das auf den umhergestreuten Steinen Deines Palastes wachsen wird!“

Und abermals ertönte das Todesgeschrei des Steincolosse, das auf das ängstlich laufende Heer wie die Töne des jüngsten Gerichts wirkte, den Lebenden Todesurtheile und der Asche der Todten Auferscheidung verflüchtend. Nach und nach verwandelten sich die Töne in schmerzliche, absterbende Klage und endlich verstummten sie.

Eine Art schleicher Furcht packte Aller Herzen bei dieser furchtverheißenden Weissagung. Im Westen begann die Sonne zu sinken. Waren ihre Strahlen so bleich, die sie auf die Gesichter warf, oder waren es nur die Gesichter!

Selbst der König griff zitternd mit der Hand nach seiner Krone, zitternd hüllte er sich in seinen Purpurmantel, aber weder die Krone noch der Mantel konnten Glanz werfen auf seine sahlen Wangen, nur die Stirn der Sphinx erglänzte in jornger Purpurgluth in der Dämmerung.

„Ehe die Mitternacht eintritt“, sprach der König zu seinem Volke, „streut dieses Götzenbild zerbrochen in den Staub!“

Ehe die Mitternacht eintritt?

Aber jene Mitternacht erblickte keiner von denen mehr, der diesen Befehl angehörrt.

### VII. Die weiße Mumie.

Tiefe Stille herrschte ringsumher, wie sie in Gräbern zu herrschen pflegt. Anaphar war in den Kataomben geblieben. Oben lösten Tag und Nacht sich ab, während er einen zauberhaften Schlaf schlief und himmlische Träume träumte. Ueber ihm wechselten Tag und Nacht, Leben und Tod sich ab und er schlieft im Lande der Todten. Vielleicht gab es ein unbekanntes Zaubermitel, das jahrelang dauernde Träume hervorbrachte. Er war allein. Zu seinen Füßen sackerte eine kleine Grableuchte, flumm breitete sich die dunkle Wölbung des unterirdischen Tempels über ihn aus. Außer der Leuchte schlief Alles, und auch diese gleich nur dem auf Friedhöfen wandernden Irwische.

Plötzlich, wie im Innern von dem Bliz einer Schlagge getroffen, fuhr Anaphar erschrocken aus seinem Traume empor. Ihm träumte, man habe seine Gestecke mit einem Pfeile, mit einem scharfen, silbernen

Pfeile durchbohrt, er hörte das Schwirren des Pfeiles und den Todes-schrei, — aber er sah nichts, als die auf ihn herabstürzenden Steincolosse und die zu seinen Füßen sackende Flamme. Er versuchte sich aufzurichten, konnte aber kaum auf den Füßen stehen. Die Ereignisse der Vergangenheit durchtobten hant sein Gehirn, ihm kaum erlaubend, die Wirklichkeit vom Traume zu unterscheiden.

Er wollte gehen und wandenden Schrittes suchte er nach der Thür, an den umherstehenden kalten Steinbildern umhertastend, doch er fand sie nicht. Mauern und Schnitzereien von allen Seiten, über ihm die starre Wölbung, unter seinen Füßen ein Mosaikboden, aber nirgends der Eingang, durch welchen er hierher gekommen war.

Verzweifelt umfaßte er die Füße des stummen Götzenbildes, für das er den Gott seiner Väter verleugnet hatte, und sehte es an, ihn zu befreien. Im nächsten Augenblick versuchte er dasselbe, warf sich auf sein Antlitz und beweinete den Traum, in welchem er seine Geliebte umarmt und sie dann ermordet vor sich gesehen.

Als er wieder die Augen erhob, sah er beim Scheine der Grabeslampe eine hohe, schwarze Gestalt vor sich stehen. Eine wandelnde Erzstatue, die ihr Auge nicht von ihm wenden wollte. Es war Athaniel, der Aethiopier. Seine Kleidung war schwarz, wie seine Hautfarbe, und seine Lippen und sein Haar waren weiß. Erlaunt blickte Anaphar ihn an, er glaubte Decennien geträumt zu haben, die Athaniel ergrauen gemacht. Aber eine Minute hatte hingereicht, die Locken des Helden weiß zu färben, eine Minute des fluchwürdigen Schreckens.

Der Aethiopier winkle ihm stumm, ihm zu folgen.

Hinter dem Rücken eines Götzen war eine Treppe, die wieder zur Oberfläche hinaus führte. Athaniel nahm die Leuchte und schritt, Anaphar den Weg zeigend, voran. Nach einer kurzen Stunde erleuchtete ein blasser Sonnenstrahl ihren Weg und sie gelangten zum Eingange einer kleinen Zelle. Athaniel trat zurück und ließ schweigend den Königssohn zuerst eintreten. Durch zwei runde Oefnungen schien die eben aufgehende Sonne in den Raum. Von außen ertönte der Morgen-Lobgesang der Memnonssäule herüber, vor seinem Lüftchen gestört. In der Mitte der Zelle stand ein Sarkophag von grünem Marmor, in dessen Bette die Mumie einer weißen Frau lag. Durch den Purpur der auf sie strahlenden Sonne hindurch schirmerte die Farbe des Todes. Ihre kalte Hülle duftete nach Ambra und Balsam, ihre Augen waren geschlossen für ewig.

In stummer Verzweiflung sank der junge Assyter an ihre Brust, aber Athaniel drängte ihn zurück und sagte mit tiefer, bitterer Stimme:

„Im Leben war sie Dein, im Tode ist sie mein!“ Das waren die einzigen Worte, durch welche er je verrieth, wie heiß er die „egyptische Rose“ geliebt habe. Er zog Anaphar an eines der Fenster, welche die Augenöffnungen der Sphinx bildeten, und schaute mit ihm hinaus. Gruppen von Männern, Weibern und Kindern, die sich regungslos

umhast hielten, erprobte Krieger, halb vom Sande begraben, deren Gesichter und Panzer die Sonne beschien, lagen auf der Wüstenfläche ausgestreckt, in fürchterlichen Todesqualen verendet: Leichen, auf deren zum Himmel aufwärts gefehrten Gesichtern und offenem Munde noch der Fluch sichtbar zu sein schien, mit welchem sie ihren letzten Athem ausgehaucht.

In einer einzigen Nacht hatte der Würgengel hundertachtigt-tausend Lebende in Todte verwandelt, wie die Bücher der Propheten und die Worte des Geschichtschreibers es uns lehren.

„Wer hat diese That verübt?“ fragte Anaphar. Athaniel führte ihn zu seiner Todten und zeigte stumm auf den Pfeil, der in ihre Brust eingebohrt war. Anaphar las den Namen, der in demselben eingegraben war. — Die Geschichte berichtet ferner, daß Sanherib von seinem eigenen Sohne getödtet wurde.

Nach einem Jahre bestieg Anaphar den Thron von Babylon. Sein Name als König war Assurhaddon. Die Chroniken sagen, daß er fremde Götter in Babylon eingeführt habe und daß deshalb nach ihm das assyrische Reich zu Grunde gehen mußte.

Die Geisterstunde schlägt, geht schlafen. Kehret zurück in eure Gräber, verfinst in Staub. Seid vergessen.

Glänzende Städte, blumenreiche Wiesen, sinket zusammen und werdet zur Wüste.

Die ihr geschlafen habt in zeichenlosen Gräbern und zwei Jahrtausende durchträumt, schlafet weiter. Längst vergangene Zeit mit Deinen Wundergeheimnissen, sinke zurück ins Grab, und trage zurück in Dein Schattenreich, was die Vergessenheit begrub.

Ueber der Wüste schwebt der Geist der Vernichtung. Welt und brekt öde und flach.

Nirgend ein Baum, nirgend ein Hügel, nirgend eine Dase.

Wohin das Auge blickt, zieht sich eine unabsehbare Sandfläche dahin.

Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter. Verlag von Wulke u. Jrgang in Brünn. 1881.

Es liegt uns der VI. Jahrgang dieses Taschenbuches vor. Dasselbe enthält wieder eine große Anzahl von Familien-Artikeln. In den bisher erschienenen 6 Jahrgängen sind folgende schlesische adelige Familien besprochen: Borsdorf, Bömden, Bredow, Bremen, Colln, Demig (Brittmis-Gaffron, Rittberg), Dobschütz (Bayer), Dobschütz (Brittmis-Gaffron), Dresch (Candener-Wildau, Jaded), Ferenheil (Frankenberg-L.), François (Wols-Lindenau, Faldenberg), Garnier (Borger-Medwedici, Zedlich, Sicutamen), Gerchow, Glasenapp (Flegel, Lindenblatt), Götz, Herault-Hautarmen, Geybedred (Zheil), Hod (Anders), Holleben, Holly, Hugo (Walle, Fortner), Jensch (Wisthum), Johnston-Krögeborn, Jordan-Alf-Balschlaw, Jendorff, Kamele (Klefeld), Keltich (Gellhorn, Kessel-Tscheusch, Studnik), Kisch (Dobr, Brittmis-Gaffron), Klintowström, Koller, Kröcher (Köckig), Kurzell (Schau-rotz), Kwaw (Beer), Langendorf, Lanyi, Pstoca (Spätigen), Pst, Malitz, Mariaffy (Rucinsky), Müller (Schlichting), Müschelal, Dwliten (Burgsdorf), Schönberg (Schleffen), Seydewitz (Nostiz-Fantendorff), Somniz, Wisleben (Leichman, Schlieffen, Wiberstein), Wolf-Wollsbürg (Dresch). Der diesjährige Jahrgang ist mit einem wohlgetroffenen Stahlbild des Herrn Oberpräsidenten v. Seydewitz geziert.



dem Kaiser zum stellvertretenden Mitgliede der Kammer für Handelsachen bei dem Landgerichte in Breslau ernannt worden.  
de. [Verkehrs-Erleichterungen.] Am 24. December wird dem Beronjenauge Nr. 6 der Oberschlesischen Eisenbahn, welcher in Kofel Anschluß von Döberberg und in Brigg Anschluß von Reife hat, von Kofel A. ab ein Borzug vorangehen und auf leggenannter Station um 11 Uhr 27 Min. Vormittags, also 12 Min. vor dem fahrplanmäßigen Personenzuge abgehen werden und um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags, demnach 14 Minuten vor dem Zuge Nr. 6 in Breslau eintreffen. — Dieser Borzug wird auch die vierte Wagenklasse führen. — Während der Tage vom 23. bis 27. December ist auf dem westlichen Flügel des hiesigen Centralbahnhofgebäudes eine besondere Willelaugabestelle für reisende Militärpersonen eingerichtet, um die unermesslichen Unbequemlichkeiten beim Andränge vor und während der Festtage so viel als möglich zu mindern.  
W. [Gründung einer Galtställe.] Am 16. d. M. ist die zwischen den Stationen Steinau und Kaudten der Breslau-Schweidnitzer-Freiburger Eisenbahn etablirte Galtställe Culmitau für den Wagenladungsgüterverkehr eröffnet worden.  
W. [Jubiläum.] Der Breslauer Suppenverein, welcher es sich zur Aufgabe macht, in den Wintermonaten an die Armen der Stadt Suppen zur Vertheilung zu bringen, begeht im Jahre 1881 das Jubiläum seiner 50jährigen Thätigkeit.  
+ [Wohltätigkeits-Concert. — Weihnachtsbescheerung.] Das von der humoristischen Musikgesellschaft „Blume“ zum Besten einer Weihnachtsbescheerung am Sonntag im Paul Scholz'schen Etablissement veranstaltete Concert hatte sich eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Einzelne Piecen des reichhaltigen Programms erzielten stürmischen Applaus und mußten wiederholt werden. — Die Einbescheerung findet in Verbindung mit einem Concert Sonnabend, den ersten Weihnachtsfesttag, in dem Etablissement „zur Wilhelmshaus“, Neudorfstraße Nr. 54, statt.  
— d. [Weihnachtsbescheerung.] Der Bezirksverein für die Schwidnitzer-Vorkstadt veranstaltete gestern Nachmittag im Viech'schen Saale eine Weihnachtsbescheerung für alle hilfsbedürftigen Personen aus der Schwidnitzer-Vorkstadt. Die Zahl der beschenkten Personen betrug 102. Unter denselben befand sich ein Fräulein im Alter von 100 Jahren und 4 Monaten. Diefelbe heißt Catharina Hermann und wohnt Dobrauerstraße 9, 3 Treppen, bei Witwe Kother. Wir theilen ihre Adresse mit, damit wohlthätige Menschen Gelegenheit haben, sich für dieselbe zu interessieren. Von den Beschenkten erhielt eine Person 20 M., 12 Personen je 10 M., 83 Personen je 9 M., 2 Personen je 8 M., 2 Personen je 6 M., 2 Personen je 5 M. Unter den Beschenkten befanden sich ferner 83 Personen, welche je 1 Bund auf 1/2 Tonne Waffelrolle und 1 Bund auf ein Brot von 2 1/2 Maß erhielten. Die Bünde auf Rollen sind bei Drgler und Blumenfeld, Dobrauerstraße, Kohlenplatz Nr. 1, die Bünde auf Brot beim Bäckermeister Fuchs, Ernststraße 4, und beim Bäckermeister Fiebig, Schillerstraße 8, einzulösen. Außerdem wurde 6 Personen je 1 Paar wollener Strümpfe geschenkt.  
— [Weihnachtsbescheerung.] An dem heutigen Schlußschlusse wurde 61 würdigen und bedürftigen Schülern der evangelischen Elementarschule Nr. 26 eine schöne Weihnachtsfeier bereitet. Die beiden Vorherber dieser Anstalt, Herr Kaufmann R. Döper und Herr Junfermann C. Frey, hatten auch in diesem Jahre der Schule ihren Wohlthätigkeitsstiftung wiederum in dankenswerther Weise kundgegeben; auch von dem Lehrkollegium war durch monatliche Beiträge eine kleine Summe zusammengeleitet worden, so daß der Weihnachtstag der 61 Schüler deute mit Kleidungsstücken, Strümpfen, Pfefferkuchen u. dergl. reich gedeckt werden konnte. Herr Buchhändler Na tosohn hatte die Schüler mit einer Partie Jugendschriften erfreut. Eine Ansprache und der Gesang eines Weihnachtsliedes endeten die Feier.  
— [Die Weihnachtsbescheerung] für die Pflege der Kleinkinderwahnkranken in der Nicolai-Vorkstadt wurde vom Vorstande der Anstalt gestern in dem zu diesem Zweck wiederum bewilligten Saale der Kaiserlichen Brauerei veranstaltet. Die Vorstandsdamen hatten bei Gönnern und Freunden der Anstalt auch dieses Jahr so reiche Gaben gesammelt, daß 66 Kinder je nach Bedürfnis mit Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen, Spielzeug, Pfefferkuchen und Strümpfen beschenkt werden konnten. Nachdem das große Orchester gespielt und die Kinder einen Choral gesungen, hielt Herr Prediger Kriß eine auf die Feier bezügliche Ansprache, woran sich der Schlußgesang der Kinder reichte.  
— [Zufuhr von Karpfen.] Die Zufuhr von Karpfen für das Weihnachtstfest ist gegen das Vorjahr aus einzelnen Orten bedeutender. In den letzten Tagen trafen mit den Bahnen mehrere Transporte aus den dem Herzoge von Ratibor gehörigen Teichen, sowie aus Böhmen hier ein. Die Rechte-Dorfer-Bahn beförderte bedeutende Posten. Der Transport per Ache aus den Teichen von Sulau, Trachenberg und Kraschnitz steht gegen frühere Jahre zurück. — Die Preise sind gedrückt, das Pfund wird mit 50 Pf. bis 1 Mark bezahlt. Morgen, Donnerstag, treffen noch größere Transporte hier ein.  
— [Selbstmordversuch.] Heute Vormittag sprang eine gut gekleidete Frau in den besten Jahren von der Festungsbreda unweit der Gasanstalt in die Oder. Es hatte sich im Augenblicke eine große Anzahl Menschen angeammelt, einige Männer holten Stangen herbei, um die Frau zu retten. Diese war jedoch inzwischen durch die Festungsbreda geschnitten, wo sie bald darauf von dem Schiffsbauer Carl Müllig mit einem Handtuch gefasst und sodann in ihre Wohnung geschafft wurde.  
+ [Ermittelung einer Diebstahlschuld.] Vor einigen Tagen wurde dem Haushalter im Gasthause „zum tschischen Hofe“, Dobrauerstraße Nr. 9, Abends in der Dunkelstunde mittelst Anwendung von Nachschlüsseln aus seiner Kammer ein Koffer gehoben, in welchem sich zwei vollständig gute Anzüge, ein Ueberzieher und eine Geldsumme von 300 Mark befanden. Der Besohlene machte einem Polizeibeamten des 16. Reviers von seinem Verluste Anzeige. Dem Beamten gelang es alsbald, die Spur des Täters zu ermitteln. Leider war jedoch der Verdächtige — ein in demselben Hause wohnhafter Arbeiter — ausgezogen, und mußte daher im Geheimen auf seine Rückkunft gewartet werden, die Nachts 12 Uhr erfolgte. Bei dem nunmehr mit ihm vorgenommene Verhör verweilte sich derselbe in solche Widersprüche, daß er schließlich, in die Enge getrieben, ein dolles Geständnis seiner Schuld ablegte und hinzufügte, noch zwei Complicen, die den Diebstahl vollführt, gehabt zu haben, während er selbst nur als Aufpasser dabei thätig gewesen sei. Nach seiner Aussage ist der gestohlene Koffer von dem Dieben bis hinter den israelitischen Kirchhof geschleppt und dort gewaltsam geöffnet worden, worauf eine gleichmäßige Theilung des Inhalts von dem würdigen Kleeblatt vorgenommen wurde. Seinen Antheil von 100 Mark habe er auf dem Zimmergassen, Ecke der Lohestraße, neben dem Schlammfange versteckt. Diese Aussage erwieis sich vollständig als wahr, denn es wurde nicht nur die angegebene Geldsumme an dem bezeichneten Orte aufgefunden, sondern es gelang auch noch, in der Witternachtsstunde die beiden Complicen in ihren Wohnungen auf der Sebaldstraße anzutreffen und zu verhaften. Bei einem der Diebe wurde ebenfalls sein Antheil von 100 Mark und einige Kleidungsstücke aufgefunden, hingegen behauptete der andere, seinen Antheil in einem hohlen Baumstamm hinter dem Wenzel-Santleschen Hospital zu haben. Sofort wurde ein Polizeibeamter an den bezeichneten Ort abgeschickt, der jedoch in dem Baumstamm nichts vorfand. Es blieb daher nichts Anderes übrig, als bis zum Vormittag zu warten, wo dann der Dieb selbst hingeführt wurde, der nun, als er auch nichts in dem hohlen Baume vorfand, behauptete, daß ein Anderer das Geld hier weggenommen habe müsse. Die mit der Untersuchung betrauten Schulleute schenkten jedoch seinen Worten keinen Glauben, sondern begaben sich aufs Neue nach der Wohnung des Diebes und nahmen hier eine gründliche Nachsuchung vor, bei welcher sowohl die gesuchten 100 Mark, als auch die übrigen noch fehlenden Kleidungsstücke vorgefunden wurden. Der gestohlene Haushalter hatte demnach das Glück, daß ihm nach dem kurzen Zeitraume von nur 12 Stunden vom 16. Polizeicommissariate seine sämmtlichen Sachen, sowie die 300 Mark eingebüßelt werden konnten.  
+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem auf der Neuen Tauentzienstraße wohnhaften Speculanten von seinem auf der Neudorfstraße 6895/1 unrichtig gelassenen Rollwagen eine Rufe mit Wäsche, gezeichnet „O. P. 6895/1“, einem Lehrer auf der Klosterstraße ein Paar langschäftige rindslederne Stiefeln, einem Posamentier auf der Alexanderstraße seine 10 Mark enthaltende Ladentafel, von dem Grabe eines kürzlich verstorbenen Lehrers auf dem Maria-Magdalenenkirchhofe 7 Stück Altarschleifen, von mehreren anderen Gräbern eine große Anzahl Epheuweige und Pflanzen, einem Kaufmann auf der Telegraphenstraße unter Anwendung von Nachschlüsseln aus seiner Ladentafel die Summe von 130 Mark, sowie 600 Stück Cigarren, einer Dame auf der Kaiser Wilhelmstraße mittelst Taschendiebstahls ein braunledernes Portemonnaie mit 30 Mark Inhalt, einer Handelsfrau auf dem Ringe ein braun- und weißgestreiftes Umschlagetuch. — Einem erst seit einigen Tagen sich hier aufhaltenden Arbeiter wurden gestern nach-

stehende Kleidungsstücke auf dem Ritterplatze abgenommen, die derselbe angeblich in dem ersten Stockwerk eines Hauses gehoben hat. Da der Dieb hier fremd ist, so ist er nicht im Stande, die Strafe zu bezahlen, in welcher er den Diebstahl ausübt hat. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im Bureau Nr. 20 des hiesigen Sicherheitsamts melden, woselbst folgende Gegenstände ausliegen: Ein blaues Frauenkleid mit Taille, ein grauer Frauenrock, eine schwarze Hülschade, eine blaue Hülschade, eine große Anzahl Schürzen, diverse Leibwäsche und ein goldener Fingerring mit blauem Stein. — Verhaftet wurden die Arbeiter Ernst B., Georg L., Alois D., Heinrich B., der Kellner Herrmann W., die unberechtigten Louise G., Emma W., Emilie S. und Agnes S. wegen Diebstahls, außerdem noch 10 Bettler, 17 Arbeitschene und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.  
Δ Schmiedeberg, 21. Decbr. [Gewerbeverein. — Witterung.] In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins, welche vom Herrn Fabrikbesitzer Mendel um 8 1/2 Uhr eröffnet wurde, sprach Herr Sattlermeister Lang über „stellbare und eiserne Kummte“, worauf Herr Fabrikbesitzer N. Schneider einen längeren Vortrag über „alte Fette“, als Einleitung zu einem weiteren Vortrage über „neue Fette“, hielt, und zeigte ein Paar fahleberne alte Stiefel vor, welche durch Behandlung mit neuen Fetten weich wie ein seidenes Tuch geworden waren. Von den eingegangenen 4 Fragen wurden 2 bald beantwortet, während 2, betreffend die Einführung von Lehrkursen für die Arbeiter und die Förderung von Handwerkslehrlingen, welche sich während ihrer Lehrzeit gut gefühlt haben, vom Vorstande zur Erörterung abgenommen wurden. — Die durchschnittliche Tageswärme war am 20., bisher die höchste dieses Monats, 6,66 Grad Cels., und zwar früh 5 Grad, Mittags 7,50 und Abends 7,50 Grad Cels. bei starkem Südwind, theilweis bewölkt Himmel und zeitweisen Niederschlägen.  
O Vollenhain, 20. Decbr. [Landwirtschaftlicher Kreisverein.] Der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein hielt heute Nachmittag im Hotel „zum schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, für welche als Hauptgegenstand ein Vortrag des Directors der landwirtschaftlichen Mittelschule zu Siegnitz, Herrn Dr. Birnbaum, über Milchviehzucht und Milchviehwirtschaft auf der Tagesordnung stand. Der Vortragende erklärte die schlesische Landrace für ganz vorzüglich und der Lage und Beschaffenheit unserer Provinz angemessen nutzbringend und erwähnte, daß verschiedene Zuchtviehaustellungen den Beweis geliefert hätten, daß der Vollenhainer Kreis in der Viehzucht eine der höchsten Stufen in der Provinz einnehme. Der Vortragende erzielte für seinen fast zweistündigen Vortrag allseitigen Dank.  
Δ Steinau, 20. Decbr. [Von der Ober- — Trichinen. — Curiosum.] Nachdem das Wasser der Oder im Laufe der vergangenen Woche bereits die Höhe von 9 Fuß erreicht hatte und demzufolge die im Jaunationsgebiet der Oder gelegenen Werber und Wiesen vollständig unter Wasser gesetzt wurden, beginnt es nunmehr langsam zu fallen. Gestern Abend zeigte der hiesige Pegel annähernd 8 Fuß Wasserhöhe an. Die Barten an der hiesigen hiesigen Oberbrücke sind so weit gehoben, daß noch im Laufe dieser Woche auch die beiden neuen Joche vollständig fertig gestellt sind, und sobald das Wasser einigermaßen gefallen, auch die Verklebung des letzten Eisbrechers beendet werden kann. Die im Laufe dieses Jahres an der hiesigen Oberbrücke ausgeführten Bauten waren sehr bedeutend. Zunächst wurden im Frühjahr in kurzer Zeit an Stelle der bei Gelegenheit des diesjährigen Eisganges weggerissenen Joche zwei interimistische Brücken aufgestellt, an deren Stelle nunmehr zwei andere neue in bisheriger Brückenweite gebaut wurden. Außerdem wurden dreizehn neue Eisbrecher aufgestellt, welche sich durch äußerst solide Bauart auszeichnen, an deren wohl für lange Jahre auch die stärksten Eisbollen gebrochen werden dürften. Zur großen Genugthuung der Bewohner Steinaus und Umgegend muß hierbei ganz besonders anerkennend hervorzuheben werden, daß während der Dauer dieser bedeutenden Bauten der Verkehr auf der Brücke auch keinen Augenblick unterbrochen werden brauchte. — Im Laufe der letzten Tage wurde bei einem ärmeren Aufstichbesitzer des benachbarten Ortes Geisendorf ein Schwein geschlachtet, bei welchem der betreffende Fleischbeschaumer eine bedeutende Anzahl verapfelter Trichinen entdeckte. Das Fleisch des überaus großen und fetten Thieres wurde der Vorrichtung gemäß vernichtet. Der Eigentümer war nicht verärgert. — Als Curiosum aus dem hiesigen Kreise sei mitgeteilt, daß auf der Gemarkung Nitzsch ein Wegweiser zu sehen ist, welcher die Entfernung nach den benachbarten Ortlichkeiten Radischütz, Köben und Brödelwitz in 2, 6 resp. 8 Centimeter nachweist.  
— Dittmannsdorf, 20. December. [Weihnachtsbescheerungen.] Der gestrige Sonntag war für die Armen der beiden Orte Dittmannsdorf und Neufendorf ein rechter Freudentag. Der für die beiden Dörfer gegründete Frauen- und Jungfrauenverein hatte für sie eine Weihnachtsbescheerung in dem Saale der hiesigen Brauerei veranstaltet. Nach der von Herrn Pastor Marsch gehaltenen Ansprache wurden 59 Arme mit Kleidungsstücken beschenkt. Außerdem hat der Verein noch an 27 Arme während des Jahres monatliche Geldbeträge gegeben. — Zwei Vereine in Neufendorf, „Niedertranz“ und „Kaufverein“, haben einer Anzahl armer Schulkinder eine gleiche Weihnachtsfeier bereitet.  
W. Galtberg, 21. Decbr. [Landwirtschaftlicher Verein.] Am Sonntag, Nachmittag von 3 Uhr ab, war der Galtberger landwirtschaftliche Verein in Heine's Hotel zu einer Sitzung versammelt. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Beantwortung der Frage: „Sollte es empfehlenswerth, eine Fingerringausstellung in der Nähe der Stadt Goldberg zu errichten?“ Der Vorsitzende, Schlichtsbeitzer Schöhl-Neufendorf A., beleuchtete in längerem Vortrage, an der Hand eines specialisirten Kofenanzeigeblatts die Zweckmäßigkeit einer solchen Anlage für die Landwirtschaft in der Umgegend der Stadt. Die Versammlung entschied sich dafür, daß der Verein in einer Denkschrift den Behörden der Stadt die Errichtung einer solchen Anstalt und die damit verbundene geregelte Wfsuhr der Dungsstoffe empfehle. Im nächsten Vereinsjahre sollen 6 Sitzungen stattfinden.  
O. Neichenbach, 21. Decbr. [Einbescheerungen. — Vortrag. — Warnung vor einem Schwindler.] In den Kleinkinderbewahranstalten fanden bereits Weihnachtsbescheerungen statt. Morgen wird der Cigarrenspensammlerverein 16 Waisen beschenken. — Den 6. Januar wird Dr. Brehm auch hier einen Vortrag halten. — Hier, sowie in den angrenzenden Dörfern sucht sich ein Schwindler dadurch Vortheile zu verschaffen, daß er zuerst in Galtberg auf Rechnung lebt und hierauf sich nach Döberberg begeben läßt, wogegen er Wechsel in hohen Beträgen auf einige Stunden als Pfand giebt; d. h. Wechsel, die von ihm vor längerer Zeit auf andere Personen gezogen und bald fällig sind. Einige bergelastig Dupire warten bezweifelnd auf die Rückkehr des Mannes, der sich für einen Viehhändler ausgegeben hat.  
Brieg, 21. December. [Normalstat. — Gewerbechule.] In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde nach einem einleitenden Vortrage des Herrn Regierungs-Schulrathes Sander aus Breslau mit großer Majorität beschlossen, den Normal-Stat für sämmtliche Lehrertellen der hiesigen Gewerbechule gemäß den Forderungen der kgl. Regierung innerhalb 3 Jahren zur Durchführung zu bringen. Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung stimmte der Magistrat unmitteibar darauf bei. Das kgl. Provinzialcollegium wird nunmehr bei der Staatsregierung die Anerkennung der Gewerbechule als Realschule I. Ordnung ohne Latein und die Verleihung der damit verknüpften Berechtigungen beantragen. (Brieg-Bl.)  
d. Gleiwitz, 21. Dec. [Landwirtschaftlicher Verein. — Verbot.] In der letzten Sitzung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins des Kreises Zott-Oleiwitz wurde beschlossen, die vom Centralverein zu Breslau zur Verfügung gestellten 1850 M. zu Geldprämien, à 30 M. mindestens, für Kinder der Kleingrundbesitzer zu beuten und drei Rinderschäuen im Monat Juni in Post-Beistressham und Gleiwitz abzugeben, damit die Beschädigung der Rinderschäuen den Leuten erleichtert werde. Für den Centralverein wurden als Delegirte für das Jahr 1881 gewählt: der Vorsteher Landesältester von Rosenthal auf Brynnel und Rittergutsbesitzer Curadze-Kottulin. Letzterer erstattete einen Bericht über die Drainage, den er aus den Ansprachen gesammelt, welche ihm als Begleiter des Herrn Regierungscommissar von Ritter bei Vereingung des hiesigen Kreises zumgänglich geworden; dieser Bericht ist Herrn Landrath von Ritter zum Zwecke der Benutzung für das Abgeordnetenhause übergeben worden. Der Berichterstatter schließt mit dem Wunsche, daß, nachdem es festgestellt, daß das Bedürfnis der Bodenwasserung durch Drainage in einem großen Theil des hiesigen Kreises eine der vitalsten Bedingungen sei und von der raschen, thätigen und wünschenswerthen Durchführung derselben der Segen dieser Melioration abhängt. Die Durchführung dieser Melioration nicht in die Hände eines Collegiums, sondern in die Hände eines Commissarius gelegt werde, dessen Wohnsitz innerhalb des Meliorationsgebietes liegt und durch rationelle einseitige Leitung das ganze große Unternehmen einem gezielten Ziele zuführen in der Lage ist. — Vom 1. Januar 1881 ist an hiesigen Wochenmärkten der Verkauf von Bändern jeder Art, wollenen

und baumwollenen Waaren, Senfen, Schaufeln, Beilen, Pflugscharen, Nägeln und ähnlichen groben Waaren aus geschmiedeten Eisen oder Stahl, Drahtstiften und groben Waaren aus Eisenbraut, grober Bürstenbinder- und Klempnerwaaren, Steinzeug, Fayance und endlich Kammacher-, Kiemer- und Nagelschmiedwaaren nicht mehr gestattet. Dieses Verbot trifft die betreffenden Händler überaus hart, sie bestürmen daher den hiesigen Magistrat, ihnen das Festhalten ihrer Waaren auf fernerehin zu gestatten. Der Magistrat ist jedoch nicht in der Lage, diesem Wunsche zu entsprechen, weil er sich in dieser Angelegenheit bereits früher an die kgl. Regierung gewandt hat und diese die Frist zum Verkauf genannter Wochenmarktarikel bis 1. Jan. f. J. bereits verlängert hat. Es wird den Händlern und Handwerkern Nichts übrig bleiben, als sich mit einer Petition an die kgl. Regierung zu wenden und dieser die bedrängte Lage, in die sie nunmehr gerathen würden, zu schildern.  
**Nachrichten aus der Provinz Posen.**  
Δ Schneidemühl, 21. December. [Wahl.] Assessor Rietsch, bisher bei der hiesigen Staatsanwaltschaft beschäftigt, ist zum Stadtsyndicus von Görlitz gewählt worden. Man beabsichtigt, später das Stadtsyndicat mit dem Landchaftssyndicat zu verbinden.  
**Handel, Industrie &c.**  
4 Breslau, 22. Decbr. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse ganz geschäftslos. Die Tendenz, soweit eine solche erkennbar war, kann eher als fest bezeichnet werden. Creditactien 495,50—496—495,50, Laura 119,40—118,75, Oberschlesische 204,25, Ungarische Goldrente 94,35 bis 94,40, 1880er Russen 71,25, russische Noten 206,75.  
Breslau, 22. Decbr. [Amtlicher Producten- & Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, erquisit über Notiz. — Kleesaat, weisse matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, erquisit über Notiz.  
Koggen (per 1000 Kilogr.) still, gel. — Str., abgelassene Rindungscheine —, per December 209,50 Mark Br. und G., December-Januar 203 Mark Br., Januar-Februar 202,50 Mark Br., April-Mai 197,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —.  
Weizen (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 204 Mark Br., December-Januar — Mark Br., April-Mai 209 Mark Br.  
Hafer (per 1000 Kilogr.) gel. 500 Str., abgelassene Rindungscheine —, per lauf. Monat 134 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 142 Mark Br., Mai-Juni 145,50 Mark bezahlt.  
Kaps (per 1000 Kilogr.) gel. — Str., per lauf. Monat 246 Mark Br., 24 Mark Gd.  
Rübel (per 100 Kilogr.) unverändert, gel. — Str., loco 55 Mark Br., per December 53,50 Mark Br., December-Januar 53,50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 53,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 54,25 Mark Br.  
Petroleum (per 100 Kilogr.) loco und per December 33,50 Mark Br., 33,00 Mark Gd.  
Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gel. 5000 Liter, per December 53,40—20 Mark bezahlt, December-Januar 53,40—20 Mark bezahlt, April-Mai 55,10 Mark Gd., Mai-Juni 55,50 Mark Gd., Juni-Juli 56,50 Br.  
Zint ohne Umsatz.  
Rindungspreise für den 23. December.  
Koggen 209, 50 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 134, 00, Kaps 246, —, Rübel 53, 50, Petroleum 33, 50, Spiritus 53, 40.  
Breslau, 22. December. Preise der Cerealien.  
Festsetzung der künftigen Markt-Deputation pro 200 Zollpfund = 100 Kgr. gute mittlere geringe Waare.  
höchster niedrigst. höchster niedrigst. höchster niedrigst.  
Weizen, weisser . . . . . 21 60 21 — 19 90 19 20 18 30 17 30  
Weizen, gelber . . . . . 20 60 20 30 19 50 19 — 17 80 16 80  
Koggen . . . . . 21 — 20 70 20 20 19 70 19 40 18 90  
Gerste . . . . . 16 50 16 — 15 30 14 70 14 — 13 20  
Hafer . . . . . 15 — 14 70 14 10 13 50 13 — 12 20  
Kaps . . . . . 20 30 19 50 19 — 18 50 18 — 17 30  
Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Kaps und Rüben. Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.  
feine mitte ord. Waare.  
Kaps . . . . . 23 75 22 50 20 50  
Winter-Rüben . . . . . 23 — 21 50 19 50  
Sommer-Rüben . . . . . 23 — 21 50 19 50  
Dotter . . . . . 22 25 20 25 19 25  
Schlaglein . . . . . 25 25 23 — 22 25  
Hanssaat . . . . . 16 75 16 25 15 75  
Kartoffeln, per Sack (zwei Neuchessel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuchessel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mt., geringere 1,50 Mt., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.  
K [Getreide- u. Transporte.] In der Zeit vom 12. bis 18. Dec. c. gingen in Breslau ein:  
Weizen: 130,477 Kilogr. aus Südrussland, 169,595 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 20,310 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 116,190 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 57,648 Kgr. über die Posener Bahn, 34,850 Kgr. über die Freiburger Bahn, 40,468 Kgr. über die Rechte-Dorfer-Bahn im Binnenverkehr, 136,318 Kgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Dels, im Ganzen 705,856 Kgr.  
Koggen: 10,000 Kgr. aus Südrussland, 69,905 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 3400 Kgr. über die Posener Bahn, 40,370 Kgr. über die Freiburger Bahn, 60,703 Kgr. über die Rechte-Dorfer-Bahn im Binnenverkehr, 596,016 Kgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Dels, im Ganzen 780,394 Kgr.  
Gerste: 29,985 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 5390 Kgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 52,541 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 231,866 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 20,183 Kgr. über die Posener Bahn, 15,230 Kgr. über die Freiburger Bahn, 50,700 Kgr. über die Rechte-Dorfer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 405,895 Kgr.  
Hafer: 109,980 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 80,500 Kgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 49,823 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10,004 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 30,116 Kgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 280,223 Kgr.  
Mais: 389,955 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 20,300 Kilogr. aus Ungarn, 10,200 Kgr. von der Ferd.-Nordbahn, 10,000 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 440,455 Kgr.  
Delsaaten: 29,950 Kgr. aus Südrussland, 359,852 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 9996 Kgr. aus Ungarn, 20,100 Kgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 171,533 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 60,377 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, 29,209 Kgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 681,017 Kgr.  
Sülfenfrüchte: 89,963 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 20,185 Kgr. aus Ungarn, 19,005 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn, 69,317 Kgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 198,470 Kgr.  
In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:  
Weizen: 6035 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 11,000 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 40,000 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn und 70,840 Kgr. von Breslau nach der Freiburger Bahn, 60,350 Kilogr. nach der Oberschlesischen und 10,100 Kilogr. von der Rechte-Dorfer-Bahn nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 208,325 Kilogr.  
Koggen: 9000 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 30,200 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn und 161,610 Kilogr. von Breslau nach der Freiburger Bahn, 100,848 Kilogr. von der Rechte-Dorfer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 301,658 Kilogramm.  
Gerste: 10,000 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn und 20,310 Kilogr. von Breslau nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 40,310 Kgr.  
Hafer: 40,160 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn und 20,000 Kgr. von Breslau nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,000 Kgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 110,160 Kilogr.  
Mais: 10,000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 30,000 Kgr. nach (Fortsetzung in der Beilage.)  
Mit einer Beilage.



(Fortsetzung)

der Mittelwalder Bahn, 25,000 Kgr. von der Oberhieslischen nach der Freiburger Bahn, 80,000 Kgr. von der Oberhieslischen nach der Märkischen Bahn, 80,250 Kgr. nach der Pöfener Bahn, im Ganzen 225,250 Kgr.

H. Breslau, 21. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Sohn, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Regen. Trotz der kleinen Zufuhr am heutigen Landmarke konnten Roggen und Weizen nur mäßig getrigte Preise behaupten.

Königsberg i. Pr. 21. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Niebenbach, Getreide, Woll- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.] Spiritus fast geschäftlos.

H. Breslau, 21. Decbr. [Fonds Börse.] Der Erscheinungstag der Breslauer 4%igen Stadt-Anleihe ist auf den 21. December 1880 und der Forderungstag derselben per 8 Tage nach Erscheinen verschlossener Stücke auf den 29. December 1880 festgesetzt worden.

[Einführung der Coupons der Ungarischen Goldrente.] Das königl. ungarische Finanzministerium macht bekannt, daß die mit der Einführung der Coupons der 6proc. Ungarischen Goldrente betrauten in- und ausländischen Bankhäuser und Geld-Institute den Auftrag erhalten haben, bei der Einführung des am 1. Januar 1881 fälligen Coupons das Pfund Sterl. nach dem Berliner Course sowohl in Budapest als auch in Wien und in ganz Deutschland, und zwar ein Pfund Sterling = 20,40 M., in Paris 1 Pfund Sterling = 25,325 Francs in Gold zu berechnen.

[Nordstern.] In der am 20. d. Mts. stattgehabten constituirenden Generalversammlung des „Nordstern“, Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, wurden die derzeitigen Mitglieder des Verwaltungsrates des „Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, zu Aufsichtsräthen auf der neuen Gesellschaft einstimmig gewählt; desgleichen wurden in der dieser Generalversammlung heute folgenden Aufsichtsrathssitzung nach Constitution des Aufsichtsrates die derzeitigen Gesellschafts-Vorstände resp. Directionsmglieder des „Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, auch zu den Gesellschafts-Vorständen resp. Directionsmgliedern der neuen Gesellschaft ernannt.

§ Breslau, 22. Dec. [Submission auf Kleineisenzeug.] Die Lieferung von 1) 17,250 Stück, gleich ca. 38,000 Kgr. Lachsen aus Flußstahl, 2) 34,300 Stück, gleich ca. 53,800 Kgr. Unterlagsplatten, 3) 192,000 Stück, gleich ca. 21,200 Kgr. Haltenägeln, 2) und 3) aus Schmiedeeisen, stand bei der General-Direction der Sächsischen Staatsbahnen in Dresden zur Submission. Pro 100 Kgr. offerirten: die Rheinischen Stahlwerke in Weidenich-Ruhrt ad 1 zu 19,62 M. frei Chemnitz; die Königin-Marienhütte in Cainsdorf bei Zwickau ad 1 zu 16,50 M., ad 2 zu 13,80 M. frei Bilkau und Hainsberg; der Förder Bergwerks- und Hütten-Verein ad 1 zu 19,27 M., ad 2 zu 19,19 M. frei Chemnitz; die Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, ad 1 zu 18,10 M., ad 2 zu 15,10 M. frei Chemnitz; Englerth u. Cänzer in Schwelmer ad 2 zu 16,50 M. frei Chemnitz; die Consol. Nebenhütte in Zabrze ad 2 zu 14,60 M. frei Bilkau; Hagen-Grünhaller Eisenwerke ad 2 zu 21,24 M. frei Bilkau; A. Schönawa in Hoffnungshütte ad 2 zu 19,60 M., ad 3 zu 34 M. frei Chemnitz. — Nur ad 3 offerirten: Kolb u. Schüler in St. Johann zu 28 M. frei Hainsberg; Fr. Wevermann in Hagen zu 28,30 M. frei Bilkau; Otto Wöbel in Hagen zu 26,50 M. frei Bilkau; W. Peters in Rüdelshausen zu 26,60 M. frei Hainsberg; Gräflich Stolbergische Factorie in Jfenburg zu 29,96 M. frei Chemnitz; Erbacher Fabrik in Homburg zu 32,60 M. frei Bilkau und Hainsberg; Kessler u. Co. in Eitra zu 28 M. frei ebenda; Elbinger Eisenhütte Wüschel u. Co. in Elbing zu 28,96 M. frei ebenda; L. Bunge in Lanne am Harz zu 42 M. frei Chemnitz; Hegler, Kolb u. Karcher in Bedingen zu 27 M. frei Chemnitz.

Rotterdam, 20. Decbr. [Original-Baumwollebericht.] Die kräftige und nachhaltige Bedarfskräfte seitens der Spinner hat Liverpooler Preise zu Anfang der Woche weiter vorausgeschoben und Mittwoch erlebte man den seit Februar nicht mehr erreichten Tagesumsatz von 20,000 Ballen bei 1/2 D. Steigerung. Zu Ende der Woche hat sich die Stimmung wieder abgekühlt, da der Bericht des Agricultural-Bureau nicht den erwarteten Eindruck machte. Ablieferungen an englische Spinner erreichten 91,000 Ballen, für Export 9000 Ballen, zusammen 100,000 Ballen. Der Vorrath ist um 27,000 Ballen kleiner als vorige Woche geworden. Preise zeigten bis zum Mittwoch eine Erhöhung von ca. 1/2 D., wovon indessen in den drei letzten Tagen wieder 1/2 D. verloren ging. Der Markt schließt in flauer Tendenz. Einerseits sind die Ernteberichte wieder etwas besser und die Schätzungen werden wieder erhöht; auch die reichlichen Receipts scheinen noch immer zu günstigen Erwartungen betreffs der Größe der Ernte zu berechtigen, andererseits sind die Spinnereinfäufe in der letzten Zeit so bedeutend gewesen, daß in der zweiten Hälfte des December bei obnehin durch die Feiertage eingeschränkter Thätigkeit ruhigere Märkte zu erwarten sind. Es ist erfreulich, daß in Liverpool schließlich gemäßigtere Ansichten wieder die Oberhand gewonnen haben, denn der Markt war in dieser Woche auf dem besten Wege, in Uebertreibungen zu verfallen. Diese Gefahr ist indessen noch nicht beseitigt. Am Liverpooler Markt loht und gährt es vielmehr anhaltend wie in einem Dampfessel. Neben der starken Spinnereifrage schärfen mächtige Speculationen die Gluth und sobald die Umstände günstiger erscheinen, werden zweifelsohne neue Anläufe genommen, um den Markt zur Hausse anzuregen.

[Erhöhung der Kohlenpreise.] Berliner Blättern wird aus Beuthen berichtet, daß die Verwaltung der fiscalischen Königshütte den Preis ihrer Kohlen vom 1. Januar ab um 1 Pf. pro Centner erhöhen wird.

W. [Betriebsmaterial der deutschen Eisenbahnen.] Nach der im Reichseisenbahnamt gefertigten Uebersicht waren am 1. April d. J. auf allen deutschen Bahnen, bei einer Gesamtlänge von 33,460 Km. vorhanden: 10,848 Locomotiven und zwar 4020 Personenzüge, 5104 Güterzüge und 1664 Rangir-Maschinen mit 24,852 Triebachsen oder 0,32 Locomotiven pro Kilometer Bahnlänge; ferner 19,821 Personenzüge mit 45,144 Achsen, 4917 Gepädwagen mit 11,261 Achsen, 68,254 bedeckte Güterwagen mit 139,395 Achsen, 5439 Viehwagen mit 10,966 Achsen, 138,649 offene Güterwagen mit 281,438 Achsen, im Ganzen 431,799 Güterwagenachsen aller Gattung. Am stärksten im Verhältnis zur Bahnlänge sind ausgerüstet: mit Locomotiven die Main-Redar- und Bergisch-Märkische Bahn mit 0,6 resp. 0,59 Locomotiven pro Km., mit Personenzügen die Main-Redar- und hormalige Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn mit 4,5 resp. 3,4 Achsen, mit Güterwagen die Bergisch-Märkische und Köln-Mindener Eisenbahn. Sämmtliche Maschinen und Wagen hintereinander ausgefahren würden zur Aufstellung ein Geleis von mehr als 1800 Kilometer erfordern, so daß man also mit dem vorhandenen Material die Strecke Breslau-Berlin-Köln in seinem Doppelgeleis vollständig mit Wagen und Maschinen besetzen könnte. Sämmtliche Locomotiven hintereinander aufzufahren, würden mindestens ein Geleis in der Ausdehnung von Breslau bis Bunsau erfordern.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen der Firma Michel Thierry u. Co., Eisen-Walzwert in Weidenich bei Auhort.

Schiffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Danzig; Krehmann, Kroll, J. G. Krüger 100 Sad Weizenmehl. Dordr 100,000, 100,000, 104,470 Kgr. Weizen, 50,000 Kgr. Roggen, 101,099 Kgr. Weizen. — Riga; Olga, Preber, D. Cronbach 104,500 Kgr. Roggen, 49,000 Kgr. Weizen, 900 Lo. Samen. C. F. Ebert 52 Sad Hanfsamen. Schindler u. Mähel 76 Fas Hanf. Haus u. Schmidt 160 Lo. Säefamen. Lepper u. Diemer 110 Lo. do. Leopold Ewald 112 Lo. do. — Windau; Hans, Tensfeldt. Dordr 600 Lo. Leinsamen, 56,000 Kgr. Roggen. — Newcastle; H. v. Witt, Köster, J. F. Schriech 959,144 Kgr. Steinkohlen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. December. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die letzten Reichstagswahlen, wobei einige Siege der National-liberalen und Freiconservativen in die Hände der Fortschrittspartei übergegangen sind und richtet an die nationalliberale Partei, wenn sie weiteren Abbröckelungsprozessen vorbeugen wolle, die Wahrung des entscheidenden Gegenstandes zu den SeceSSIONISTEN, zu ihren politischen Grundsätzen entschieden zurückzukehren; sie werde sich auch künftig der Compromißpolitik nicht entziehen dürfen, welche keineswegs aufzugeben die liberalen Grundsätze erfordern, sondern letztere nur unter Berücksichtigung der praktischen Ziele und Bedürfnisse im Staatswesen und unter Beachtung anderer zur Mitwirkung berufener Parteien verwirklicht werden könne. Die Regierung habe ihrerseits das Zusammenwirken mit den verschiedenen und selbstständigen Parteien nie anders verstanden, aber die erste Bedingung sei, daß die betreffenden Parteien selbst an Stelle des beschaulichen Verhaltens das thatkräftige Handeln setzen, um auch bei jener Grundlage nicht bloß ihre eigene Stellung mit Erfolg gegen den Ansturm von Links zu vertheidigen, sondern auch für die weitere segnete und gesunde Entwicklung des Staatslebens ihren schwerwiegenden Einfluß geltend zu machen.

Berlin, 22. December. Die „Provinzial-Correspondenz“ hebt unter den noch zu erledigenden Landtagsarbeiten die einzelne Frage des Steuererlasses im Zusammenhang mit der Frage der Verwendungs der Reichssteuer-Hauptstelle hervor. Bekanntlich hätte die Fortschrittspartei einen dauernden Steuererlass beantragt, man sei jedoch seitdem darüber belehrt worden, daß dem Antrage eine ernste Absicht nicht zu Grunde lag (woher will denn das die „Prov.-Corresp.“ wissen? Red.), daß vielmehr die Fortschrittspartei dem Steuererlass absolut entgegen sei. Inzwischen hätten die Conservativen, von dem Wunsche befehle, die Frage des Steuererlasses in einer dem wirklichen Wohle und Interesse des Volkes entsprechenden Weise zu lösen, Verhandlungen mit dem Finanzminister angeknüpft, welche möglichenfalls eine gauernde Bewilligung, wenigstens eines Theiles des Erlasses, herbeizuführen geeignet erscheinen. Wenn diese Verhandlungen, wie man hoffen dürfe, zu einem Resultat führen, würde die Regierung darüber demnachst mit den übrigen Parteien, welche sie zu unterstützen geeignet seien, eine Verständigung suchen.

Berlin, 22. Decbr. Der Kreuzzeitung zufolge findet die von den Offizieren des Gardecorps anlässlich der Vermählung des Prinzen Wilhelm angeregte Festsorstellung auf Wunsch des Kaisers deshalb nicht statt, weil daraus voraussichtlich den Offizieren zu große Kosten erwachsen würden.

London, 22. Decbr. Das 97. Regiment, ursprünglich für Irland bestimmt, ist nach Natal beordert, dafür geht das erste Bataillon des 60. Regiments nach Irland. Die „Times“ meldet aus Kurlan von gestern: Die Boers in Heidelberg halten die Posten an und erbrechen die Amtsbüro. Wie verlautet, hat ein Treffen bei Potschefstroom stattgefunden, Einzelheiten fehlen, Truppen sind in Standerton angekommen, woselbst die Ruhe nicht gestört ist.

Dublin, 22. Decbr. Die Ermordung des Pächters Müller soll mit der Agrarfrage nicht zusammenhängen und aus Eifersucht erfolgt sein.

Newyork, 22. Decbr. Eine Getreidefirma in St. Louis stellte ihre Zahlungen in Folge der Weizenbaisse ein. Die Passiva betragen 50,000 Dollars. Der Weizenpreis ging 2 bis 3 Cents zurück, etwas später trat eine Reprise ein. Der Markt in Chicago war sehr erregt, der Weizenpreis ging 2 Cents zurück. Die übrigen Cerealien, Schweinefleisch und Schweineschmalz wurden von dem Rückgang gleichmäßig mitbetroffen. Ueber die Stabilität mehrerer Firmen circuliren beunruhigende Gerüchte.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 22. Decbr. Zur Angelegenheit der angeblichen Eidesverweigerung evangelischer Geistlichen vor dem Wittenberger Schöffengericht erzählt die „Post“, daß die Strafkammer des Neu-Ruppiner Landgerichts auf die von den Geistlichen und der Staatsanwaltschaft erhobenen Beschwerde die Straffestellung des Wittenberger Schöffengerichts als nicht ausreichend gesetzlich begründet aufgehoben habe.

München, 22. Decbr. Cardinal Hohenlohe ist heute nach Rom abgereist.

Paris, 22. Decbr. Der Senat nahm definitiv das Ausgabe-Budget mit den von der Kammer beschlossenen Positionen an.

Brüssel, 22. December. Die Ueberschwemmungen an mehreren Orten Belgiens beginnen einen gefährlichen Charakter anzunehmen. Die Stadt Huy steht größtentheils unter Wasser. Die Eisenbahn Lüttich-Mastricht ist unterbrochen. Zwischen Lüttich und Namur sind mehrere Stationen überschwemmt. Aus Verdiers, Charleroi, Namur, Mons und Mastricht gingen Meldungen über Schaden ein.

Börsen-Depeschen.

Table with columns for location (e.g., Berlin, Wien, London), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., Breslau, Wien, London), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., Breslau, Wien, London), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., Stettin, Wien, London), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., Wien, London), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., Wien, London), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Table with columns for location (e.g., London, Wien, Frankfurt), date (22 Dec), and various financial data points like 'Cours vom 22. 21.' and 'Cours vom 22. 21.'

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Kosmos. Zeitschrift für einheitliche Weltanschauung auf Grund der Entwicklungslehre. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von Ernst Krause. (Leipzig, Ernst-Günter.) Diese Zeitschrift gehört zu den interessantesten Erscheinungen unserer periodischen Literatur, indem sie die neuesten Gedankenrichtungen auf naturwissenschaftlichem Gebiete zu begleiten und zum Theil auch zu leiten unternimmt. Sie bietet stets ein reiches Material und sucht die Entwicklungstheorie für welche Darwin die Bahn gebrochen, nicht nur auf physiologischen, sondern auch auf dem psychologischen Gebiete zu befestigen. Das vorliegende Decemberheft bringt u. A.: „Ueber das Verhältnis des idealistischen Naturalismus zur modernen Naturwissenschaft“ von Dr. F. Schulze; „Ueber die urfällige Erklärung der Vererbungsercheinungen“ von Dr. W. Hentschel; „Staatliche Einrichtungen“ von Herbert Spencer u. f. w.

Veranunigungs-Anzeiger.

\* [Stadt-Theater.] „Der Rattenfänger von Hameln“ kommt heute im Cyclus zu ermäßigten Preisen zur Aufführung. — Zu der morgen, Freitag, stattfindenden Nachmittags-Vorstellung: „Der Weltumsegler wider Willen“ sind halbe Preise angelegt und ist jeder Erwachsene berechtigt, ein Kind frei einzuführen. — Director Hillmann hat mit den Herren Choudens, Editeurs de Musique in Paris, dieser Tage für die Oper „Carmen“ einen Vertrag abgeschlossen, wonach Herr Hillmann verpflichtet ist, für das Auführungsrecht der Oper „Carmen“ an die Herren Choudens die Summe von 6000 Francs zu zahlen. — Die Solopartien der Oper „Carmen“ sind größtentheils in der Ferienzeit des bergangenen Sommers studirt worden und sind jetzt die Maler und Garderobiers mit der Anfertigung der Decorationen und Costüme dazu beschäftigt, da „Carmen“ mit gänzlich neuer Ausstattung in Scene gehen wird. Die erste Aufführung der Oper ist für Mitte Januar projectirt.

\* [Kode-Theater.] Auf vielfaches Verlangen findet heute, Donnerstag, eine Nachmittags-Vorstellung von „Der Rattenfänger von Hameln“ zu halben Preisen statt.



Als prächtiges Festgeschenk für die Damenwelt eignet sich auch vorzüglich ein neues Werk von Ulrike Schröder „Blumenprache“, 24 Chromo-Lithogr. Illustrationen mit Sinnprüchen in Groß-Quart; die soeben erschienene erste Lieferung (Preis M. 4,00) enthält 5 Blatt von dieser neuen zeichnerischen und originellen Composition der als Blumenmalerin hochgeschätzten Künstlerin; die technische Ausführung in Farbendruck läßt nichts zu wünschen übrig und gehört zu dem Besten, was in diesem Genre bis jetzt erschienen.

**Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**  
befindet sich nicht mehr Hinterhäuser 3, sondern im eigenen Grundstück  
**Neue Weltgasse 38.** [6587]

**Statt besonderer Meldung.**  
Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit **Hrn. Alexander Freund** hier selbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2076]  
Ratibor, den 19. Decbr. 1880.  
Dr. Hofenthal und Frau.

**Martha Hofenthal,**  
**Alexander Freund,**  
Verlobte.  
Ratibor.

Heute Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Merger**, von einem gesunden Knaben schwer, aber glücklich entbunden. [8543]  
Gamenz i. Schl., den 21. Dec. 1880.  
Franz Dempe.

St. bei. Meld. zeig. wir Freunden u. Bekannt. an, daß unser gel. Töchterchen **Charlotte** im Alter von 1 Jahr 4 Mon. heut früh am Sticken gestorben ist.  
Berlin, den 20. December 1880.  
Prediger **Schmeidler** und Frau.

Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden im Alter von 72 Jahren unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, die verw. Frau **Sensal**

**Dorothea Pototzky,**  
geb. **Goldscheider.**

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrußt an

**Benno Pototzky.**  
**Georg Pototzky.**

Breslau, den 22. December 1880.

Trauerhaus: Wallstrasse 20.

Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 2 1/2 Uhr. [5930]

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Heut Vormittag 10 Uhr entschlief zu einem bessern Leben, mit den heiligen Sterbesacramenten versehen, sanft und Gott ergeben, wie sie gelebt, nach langen, schweren, mit seltener Geduld ertragenen Leiden unsere heissgeliebte, theure Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau **Rittergutsbesitzer**

**Jenny von Schipp, geb. Taistrzik.**

Aufopfernd für die Ihrigen, wohlwollend und liebevoll gesinnt für Jeden, bleibt die Dahingeschiedene ein unersetzlicher Verlust für ihre Kinder. [2075]

Diese erschütternde Nachricht widmen allen Verwandten und Bekannten in namenlosem Schmerz

**Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.**

Jedlitz bei Neu-Berun, den 20. December 1880.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Lt. im 14r. Ulman-Regt. Nr. 6 Hr. **Klatte** mit Fr. **Hedwig Simon** in Berlin. Pr.-Lt. im Großb. Mecklenb. Gren.-Regt. Nr. 89 Hr. v. **Bärenfels-Warnow** mit Gräfin **Anna v. Deynhausen** in Schwerin i. M.  
Geboren: Ein Sohn: dem Hr. **Pastor Wille** in Städt. bei **Beelitz**, dem Mittm. u. Escadr.-Chef im 2ten Hess. Inf.-Regt. Nr. 14 Hr. **Frhrn. v. Wrangel** in Kassel, dem Hr. **Pastor Wanda** in Breslau. — Eine Tochter: dem Hr. **Postdirector Leuz** in **Meß**, dem Hr. **Forst-Inspect. Scholz** in **Ober-Waldenburg**.  
Gestorben: Verw. Frau **Gen.-Lt. v. Gherard** in **Porten**. Hr. **Bergwerks-Director Rippe** in **Berlin**.  
Rechnungsrah a. D. Hr. v. **Westphal** in **Dresden**.

**S. S.**

**Herzlichste Glückwünsche zum 23. December.**

Am 15. d. Mts., Nachmittags kurz vor 4 Uhr, verließ mein Sohn **Gerhard**, Schüler des Gymnasiums zu **Gleiwitz**, das Pensionat, ohne bis jetzt zurückzukehren.

Bekleidet war derselbe: brauner Ueberzieher mit schwarzem Sammettragen, grau-braune Beinkleider, schwarze Schuhe mit weißen Streifen, Gamaschen, Wäsche gezeichnet H. Z.

Ich bitte dringend Jeden, der über den Verbleib oder Aufenthalt meines Sohnes etwas angeben vermag, mir dies gefälligst mittheilen zu wollen. [2060]

Antonienhütte, den 19. Dec. 1880.

**Zickoll.**

Vom 20. Decbr. an Ring 15.  
**Bureau Raymond,**  
Special-Geschäft für  
**Ventilation,**  
**Heizung,** [8335]  
**Telegraphie.**

Vom 20. Decbr. an Ring 15.

**Die Modenwelt.**

**Illustr. Frauen-Beitung.**  
Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [2025]

**Theodor Lichtenberg**

Grösste Auswahl  
von Kupferstichen, Photographien und  
Prachtwerken.

In der Ausstellung im Museum neu aufgestellt: **Aquarellen.**  
Drei Bilder von **F. Graf von Harrach.** [8446]  
Entrée 50 Pf. Abonnenten beide Anstellungen frei.  
Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark.

**Kunsthandlung**

und **Gemälde-Ausstellung,**  
Schweidnitzerstrasse 30.  
Täglich geöffnet.

Die renomirte Papierhandlung von **Ulrich Kallenbach**, Obhlauerstraße Nr. 70, hat in den großen Räumen des früheren **Burker'schen Restaurants**, Bischofsstraße 1, eine Weihnachts-Ausstellung eingerichtet, die Alles bietet, was das Publikum von der Branche, welche genanntes Haus betritt, erwarten kann. Wir können dieses Local zum Besuch nur bestens empfehlen. [8465]



**E. R. Dressler & Sohn,**

**Hof-Wagen-Fabrik, Bischofsstraße 7,**

empfehlen die größte Auswahl eleganter Wagen eigener Fabrik in den neuesten Formen, sowie echt russische Schlitten mit Vorendecken; ferner zwei gebrauchte leichte, halbgedeckte und einen gebrauchten vierfüßigen Schlitten mit Tigerdecken. [8338]

**Liebich's Etablissement.**

Heute Donnerstag:

**Concert**

der **Tyroler Sängergesellschaft**  
**Ludwig Rainer**  
u. d. **Trautmann'schen Capelle.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.  
Morgen kein Concert. An den drei  
Feiertagen Doppel-Concerte. [8482]

**Victoria-Theater**

(Simmenauer Garten).

Heute: **Sechstes** Gastspiel

der schönen u. weltberühmten

**Gymnastikerin**

**Miss Wanda,**

„Königin der Lüfte“,

und Auftreten grossartiger

Künstler. Das Gastspiel **Miss**

**Wanda** findet nur noch wenige

Abende statt. [8531]

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Victoria-Theater**

(Simmenauer Garten).

Heute: **Sechstes** Gastspiel

der schönen u. weltberühmten

**Gymnastikerin**

**Miss Wanda,**

„Königin der Lüfte“,

und Auftreten grossartiger

Künstler. Das Gastspiel **Miss**

**Wanda** findet nur noch wenige

Abende statt. [8531]

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Victoria-Theater**

(Simmenauer Garten).

Heute: **Sechstes** Gastspiel

der schönen u. weltberühmten

**Gymnastikerin**

**Miss Wanda,**

„Königin der Lüfte“,

und Auftreten grossartiger

Künstler. Das Gastspiel **Miss**

**Wanda** findet nur noch wenige

Abende statt. [8531]

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Victoria-Theater**

(Simmenauer Garten).

Heute: **Sechstes** Gastspiel

der schönen u. weltberühmten

**Gymnastikerin**

**Miss Wanda,**

„Königin der Lüfte“,

und Auftreten grossartiger

Künstler. Das Gastspiel **Miss**

**Wanda** findet nur noch wenige

Abende statt. [8531]

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Victoria-Theater**

(Simmenauer Garten).

Heute: **Sechstes** Gastspiel

der schönen u. weltberühmten

**Gymnastikerin**

**Miss Wanda,**

„Königin der Lüfte“,

und Auftreten grossartiger

**Trewendts**

**Volkskalender**

für 1881.

**37. Jahrgang.**

Mit vielen Vollbildern und

zahlreichen Holzschnitten.

8. Part. M. 1,25,

gebunden und mit Schreibpapier

durchschossen M. 1,50.

Künstler ersten Ranges und

Schriftsteller von großer Beliebtheit

haben den Inhalt dieses besonders

reichhaltigen Jahrgangs geliefert.

**Geschäftskalender.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau,**



Kalenderfontor **Lauenzienplatz 7, part.**

**Trewendts**

**Saukskalender**

für 1881.

**34. Jahrgang.**

Mit einem lithograph. Titelbilde

„Sommervergnügen“,

Bandent des vorjährigen Bildes

„Littiges Schneegedöbel“,

und zahlreichen Holzschnitten.

Kart. und mit Schreibpapier

durchschossen 50 Pf.

Vorzüglich für den praktischen

Gebrauch! Zum Rotzbuch oder zur

Haushaltsrechnung geeignet.

**Notizkalender.**

**Belt-Garten.**

CONCERT.

Auftreten [8476]

d. Liedersängerin **Fr. Walecka,**

der **Mlle. Juliette Laurence,**

des **schwed. Damen-Quartetts**

**Sachs.**

d. Jongleurs **Hrn. E. Langeneck**

u. d. **Velocipeden-Gesellsch. Zento.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

**Belt-Garten.**

CONCERT.

Auftreten [8476]

d. Liedersängerin **Fr. Walecka,**

der **Mlle. Juliette Laurence,**

des **schwed. Damen-Quartetts**

**Sachs.**

d. Jongleurs **Hrn. E. Langeneck**

u. d. **Velocipeden-Gesellsch. Zento.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

**Belt-Garten.**

CONCERT.

Auftreten [8476]

d. Liedersängerin **Fr. Walecka,**

der **Mlle. Juliette Laurence,**

des **schwed. Damen-Quartetts**

**Sachs.**

d. Jongleurs **Hrn. E. Langeneck**

u. d. **Velocipeden-Gesellsch. Zento.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

**Belt-Garten.**

CONCERT.

Auftreten [8476]

d. Liedersängerin **Fr. Walecka,**

der **Mlle. Juliette Laurence,**

des **schwed. Damen-Quartetts**

**Sachs.**

d. Jongleurs **Hrn. E. Langeneck**

u. d. **Velocipeden-Gesellsch. Zento.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

**Belt-Garten.**

CONCERT.

Auftreten [8476]

d. Liedersängerin **Fr. Walecka,**

der **Mlle. Juliette Laurence,**

des **schwed. Damen-Quartetts**

**Sachs.**

d. Jongleurs **Hrn. E. Langeneck**

**Saupfager von:**

**Jugendschriften**

und **Bilderbüchern,**

**Spielen und Globen,**

**Clasfiken, Prachtwerken,**

**Jugendbibliotheken,**

8 Bücher f. 3 u. 12 Bücher f. 6 M.

**Schletter'sche Buchhdlg.**

E. Frand in **Breslau,**

16/18. Schweidnitzerstr. 16/18.

**Saupfager von:**

**Jugendschriften**

und **Bilderbüchern,**

**Spielen und Globen,**

**Clasfiken, Prachtwerken,**

**Jugendbibliotheken,**

8 Bücher f. 3 u. 12 Bücher f. 6 M.

**Schletter'sche Buchhdlg.**

E. Frand in **Breslau,**

16/18. Schweidnitzerstr. 16/18.

**Saupfager von:**

**Jugendschriften**

und **Bilderbüchern,**

**Spielen und Globen,**

**Clasfiken, Prachtwerken,**

**Jugendbibliotheken,**

8 Bücher f. 3 u. 12 Bücher f. 6 M.

**Schletter'sche Buchhdlg.**

E. Frand in **Breslau,**

16/18. Schweidnitzerstr. 16/18.

**Saupfager von:**

**Jugendschriften**

und **Bilderbüchern,**

**Spielen und Globen,**

**Clasfiken, Prachtwerken,**

**Jugendbibliotheken,**

8 Bücher f. 3 u. 12 Bücher f. 6 M.

**Schletter'sche Buchhdlg.**

E. Frand in **Breslau,**

16/18. Schweidnitzerstr. 16/18.

**Hôtel drei Berge,**

Büttnerstrasse 33.

Inhaber: **S. Elias.**

Restaurant

einem geehrten Publikum bestens

empfohlen. [8266]

Mittagsstisch von 12 Uhr an.

Abonnements à Couvert 1 Mark.

Locale für Vereine und Versamm-

lungen abzugeben.

**Hôtel drei Berge,**

Büttnerstrasse 33.







